Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 22. Mai, 1946 | Nummer 21

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
dec46

Dein Wille geschehe!

Du betest wohl im stillen Kämmerlein,
Du ringst mit deinem Gott
Und kostest all das Weh, die Seelenpein,
Des Herzens tiefste Not.
Doch Frieden wie ein groß', gewaltig Meer
Kommt dir nur aus dem Heiligtume her,
Wenn nichts du willst zu eignem Wohl und Wehe,
Wenn still du sagst: Dein Wille, Herr, geschehe!

Dann lösen sich die starren Hände dein,
Du bietest leer sie dar.
Du willst dann nichts als deinen Herrn allein,
Des Reich von Anfang war.
Und Friede, großer Friede wie ein Meer
Wird dir zuteil vom Heiligtume her.
Und Gott wird groß. Es schwinden Leid und Wehe.
Nur eines stammelst du: Dein Wille, Herr, geschehe!

(M. H.)

Was du von Gott bittest . . . .

Martha sprach zu Jesus: Ich weiß auch noch, daß, was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben. Joh. 11, 22.

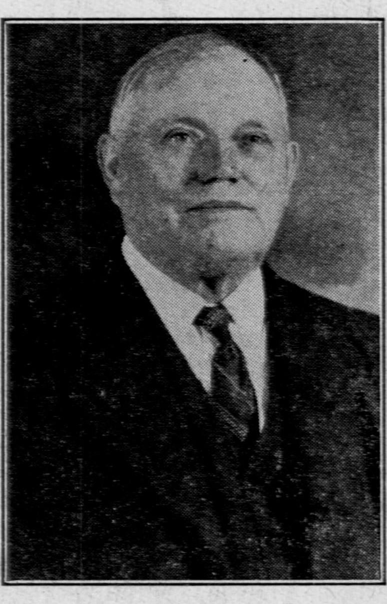
Der Herr Jesus war der große Beter ohnegleichen. Und Martha hatte recht, als sie zu dem Herrn sagte: „Was du von Gott bittest, das gibt er dir". — Nie ist unser Herr auf sein Beten ohne Antwort geblieben. Auch wir, die wir im Namen Jesu Gott unsern „Vater in den Himmeln" nennen dürfen, weil wir der Versöhnung und Erlösung durch den blutigen Kreuzestod Christi teilhaftig geworden sind — auch wir dürfen es wissen, daß Gott uns gibt, was wir im Namen Jesu von ihm erbitten. Unser Vater im Himmel erhört die Gebete seiner Kinder. Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren. Wie die Erhörung unsrer Gebete im einzelnen Fall vor sich geht und wann Gott seine allmächtige, gnädige, weise Hand ausreckt, um sie rettend und helfend in die Nöte und Schwierigkeiten unsres Herzens und Lebens zu schieben, das wollen wir getrost ihm überlassen. Unsre einzige Sorge soll sein, daß wir unserm Vater im Himmel ohne jedes Zweifeln kindlich vertrauen und in unsern Gebeten anhalten, indem wir alle Lauheit und Zerstreutheit überwinden.

(H. H.)

Das Gebet ist eine Himmelsleiter.
Es steigt kein Gebet zum Himmel,
es steigt zugleich ein Engel herab,
ein Trost Gottes. (Johann Arnd.)

Gerhard J. Derksen,

Yarrow B. C.



Am 7. März, 1879, in Sarabasch, Krim geboren. Sein Heimatdorf war, soviel uns bekannt, Blumenort an der Molotschna. Ein bewährter Arbeiter in unseren Mennon. Kreisen. Lange Jahre in der Gnadenfelder Wollost tätig gewesen. Nachher im Verband Bürger Holländischer Herkunft in der Ukraine. Wohnte auch als Delegat der ersten Bundeskonferenz nach der Revolution im Jan. 1925 in Moskau bei. Rußland verließ er mit Frau, Tochter und Sohn im Okt. 1925. Sein erster Wohnort in Kanada war Gnadenthal, Manitoba. Von dort zogen Derksens nach Winkler. Schwere physische Arbeit und fester Wille ließen die persönliche Reiseschuld nicht zum Problem werden. — Anfangs der Dreissiger Jahre nach Britisch Columbia gezogen, bei harter Arbeit in Yarrow ein Heim geschaffen. Hier begann nun auch bald wieder eine rege Tätigkeit als Gesellschaftsarbeiter. Als langjähriger Vorsitzender des Provinzialen Komitees hat er den Siedlungen in B. C. große Dienste getan, und wenn er mitunter Scherzweise der Oberschulze von B. C. genannt wird, so ist da doch etwas dahinter. Im Aufräumen der Reiseschuld in B. C. hat er seine großen Verdienste. Er ist auch Vorsitzender des Provinzialen Hilfskomitees und langjähriges Mitglied der „Kanadian Mennonite Board of Colonization." War viele Jahre Vorsitzender des Doktorvereins. Ob es weiter Missionskomitee ist, Kirchbau, Bibelschulbau, Lehrersuche u. s. w. überall sehen wir seine Spuren und oft auch seine Angel. Er hat mit Gottes Hilfe manches tun dürfen. Gott wolle ihm die Gesundheit erhalten, damit er unserer Gesellschaft auch weiter dienen kann.

Ein schwerer Schlag traf ihn, als am 2. März seine treue Lebensgefährtin Katharina (Gooßen) heimgerufen wurde.

Brüder in Not!

Haben einen Brief von Holland von unserer Verwandten Anna Barg (Tochter von J. Klassen, Paulsheim, Rußland) erhalten und sie fragte an nach ihren Onkels und Tanten Jacob Heinrichs und Peter Friesens, früher Pordenau. Würde gerne den Brief befördern.

H. J. Dück,
Niagara on the Lake,
Ontario, Kanada.

Sende diesen Brief aus Holland an die Rundschau. Er ist von Tina Dück (Tochter von unserm Bruder Gerhard Dück, Elisabettal, Rußland.)

Liebe Großmama, Onkels, Tanten und Kinder!

Muß mich zuerst bei meiner Großmama entschuldigen. Habe es wirklich nicht gewußt, daß Sie noch am Leben sind. Grüße Sie vielmals und wünsche Ihnen eine schöne Gesundheit. Wünsche es den andern allen ebenfalls. Wir waren zu Hause alle in der Meinung, daß Sie gestorben seien.

War gestern im Lager, wo Siegfried Janzen und Fräulein Matthies sind, wo ich auch den Brief mit der Photographie bekam. Die ist sehr schön ausgefallen. Fand auch gleich Bekannte aus Alexanderwohl, haben sich alle das Bild angesehen und haben uns sehr gewundert, daß Großmama noch am Leben ist. Liese Fast hat auch aus Deutschland ein Brief an ihren Onkel Kornelius Abram Klassen (früher Elisabettal) geschrieben. Vielleicht war ihre Adresse nicht richtig und ist verloren gegangen. Herr Klassen aus Kanada, der ist bei Johann Neufeld aus Elisabettal gewesen. Der ist von den Neufelds, die bei Ihrem Elternhaus Nachbaren waren. Der Neufeld, welchen Sie meinen, wurde im selben Jahre mit mein Papa genommen. Es wurden 15 Mann genommen. 11 Mann 1937 und 4 — 1936. Heinrich Barg (meiner Frau Bruder) von der andern Seite Schule, die Frau Barg lebte noch. Heinrich Wiens, seine Frau ist an T. B. gestorben. David Funk — 1936, sein Sohn David 1937 genommen. Gerhard Dürksen, Gerhard Nickel, Heinrich Nickel, Heinrich Becker, er ist der einzige, der ein Lebenszeichen gesandt hat, war im hohen Norden, Archangelsk. Dav. A. Klassen, seine erste Frau war gestorben und hatten 4 Kinder, die zweite Frau war aus Alexanderwohl. Mamas Brüder, Onkel Johann u. Franz Buhler, Onkel Abram wohnten im letzten Jahre in Stadorsk am Schwarzen Meer. Seine Frau war Johann Warkentins Tochter. Maria, die in ihrem Hause wohnten, Onkel J. Warkentin ist am Kaukasus gestorben. Wie der Kollektiv begann wurden viele nach Sibirien und Kaukasus ausgesiedelt. Töwsens waren auch im Kaukasus. Johann Bargs, die bei Buhlers Nachbaren waren, wurden nach dem Norden geschickt. Tante Neta (m. Frau Schwester) ihre Schwester, Tante Tina Dück, hatten drei Kinder, Hans, Frieda, Heinz, Frau Teßmann, (m. Frau Schwester) Greta mit ihrer Tochter Käthe ist auf der Flucht zurückgeblieben beim Russen. Ihr Bruder Hans war mit Heinrich Penners Tochter Gerda verheiratet. Zwei Kinder wohnten auch im Elternhaus. Ihr Bruder Heinrich war mit Mutter zusammen. Diese beiden Brüder mußten auch mit den Männern mit nach Sibirien. Anna war mit Aron Dücks Sohn Johann verheiratet. Lena war mit Abram Dücks Sohn Johann verheiratet, wohnten im Kaukasus. Tante Abram Dück ist gestorben an Herzschlag. Sie sind auch alle verschleppt. Onkel Johann (mein Bruder) war schon gestorben. Tante Anna war mit Johann, Tina, Gredel und Anna zusammen. Johann ist mit den Männern verschleppt. Onkel Jacob (mein Bruder) und Tante Liese sind zusammen nach Sibirien verschleppt. Suse war auch mit ihnen. Jacob und Johann waren mit mir zusammen und sie sind von der Wehrmacht genommen. Abram ist verschleppt. Maria ist mit einem Kinde verschleppt, Justa wohl im Kaukasus. Wir waren mit unserer Mama bis 1941 als der Krieg los ging, zusammen, waren fünf Geschwister, Jacob, Gerhard, Justa, Liedchen und ich. Jacob wurde von 16 Jahren verschleppt von den andern drei Geschwister hoffe ich, daß sie bei Mama werden sein, wenn sie noch nicht die Augen für immer geschlossen haben. Wie das ganze Dorf auseinander gerissen wurde, das war eine schlimme Zeit.

Wie es zuletzt ging waren nur Frauen und Kindern bis zu 15 Jahren im Dorfe. Von den Männern waren nur Onkel Abram Dück, Jacob Klassen, Johann Janzen und Onkel Johann. Die Frauen haben sich bis auf den letzten Tag geweigert. Zu Nacht wollten sie immer von ganzen Dorf zusammen gekommen und schliefen bei Bargs in der Scheune. Das alles half garnichts, musten in zwei Stunden am 4. Okt. fertig sein, und wurden zum Bahnhof gefahren. Es ging so schnell, daß ein Kind nicht mit dem Zuge mitkam und die Mutter blieb zurück. Meine Großmama, Frau Plett, war auch mit uns zusammen auf der Flucht. Sie ist auch beim Russen geblieben. Großpapa Plett starb während des Krieges. Ich und Käthe arbeiten hier in einer Stadt Uetrecht, sind froh und es geht uns gut. Käthe ist die Tochter von Kornelius Pauls, geboren in Alexanderkrone. Unsere Mutter feierte den 24. April das 87 Geburtstagsfest; sie ist noch gesund —Tina Dück.

Eingesandt von H. J. Dück
Niagara on the Lake,
R. R. 2, Ontario, Canada.

Aus Deutschland zurück nach Rußland.

17.2.46.

Inniggeliebte Kinder und Großkinder!

Hörten, daß die Briefe schon zu Euch gehen. Bevor ich weiter schreibe, wünsche ich Euch allen die beste Gesundheit an Leib und Seele. Wir sind auch noch am Leben. Sollten diese Zeilen hinkommen, so schreibt gleich zurück. Wir wollen so gerne erfahren, ob Ihr noch alle am Leben seid und wie es Euch geht. Hatten schon ein wenig Hoffnung, Euch wiederzusehen. Papa wollte so gerne d. letzten Tage bei Euch verleben. Er hat Schmerzen in den Beinen und im Kreuz. Er kann schlecht gehen. Mit meiner Gesundheit steht es nur schwach. Liebe Kinder, könnten wir mal mit Euch mündlich sprechen. Ich weiß jetzt eigentlich nicht, was ich Euch schreiben darf? — Es sind 2 Jahre und 3 Monate seit wir Haus und Hof verlassen mußten; wohnten dann wieder 2 Jahre in einem Hause, hatten wieder von allem. Der

(Fortsetzung auf Seite 4)

Nachrichten:

—Gegenwärtig sind wohl 5 mennonitische Hochschulen im Bau begriffen und noch etliche werden geplant. Laut „Bote" hat auch die vereinigte Mennonitengemeinde in Ontario beschlossen, eine Bibelschule mit Hochschule zu bauen.

—In Winnipeg, beim M.B. Bibel-College ist der Keller (66 x 54 Fuß) bereits ausgehoben und es liegt auch schon Bauholz dabei.

—Daß überall in Kanada die verschiedenen Mennonitengemeinden gerne ihr Geld geben für geistlich-kulturelle Einrichtungen ist noch ein gutes Zeichen. Es werden auch wieder magere Jahre kommen, deshalb ist es so weise, jetzt zu bauen.

—Die Schlußfeier der Hochschule beim M. B. Bibel-College in Winnipeg fand am 18. d. M. in der Südendkirche unter Leitung von Lehrer H. Wall statt. Es wurde gezeigt, daß die Schüler wirklich in Deutsch und Religion etwas bekommen haben, was sie in den Staatsschulen nicht bekommen können. Daß unsere Kinder ganz gut zwei Sprachen gründlich lernen können vergessen wir manchmal, aber es geht sehr gut.

—Unter den Graduanten-Krankenschwestern im St. Boniface Hospital, Winnipeg, befanden sich auch folgende mennonitische Schwestern: Margaret Voth, Hedwig Löwen und Helena Warkentin.

—Schwester Tina Lepp, Vorsteherin des Mennon. Br. Mädchenheims in Vancouver will nach Yarrow ziehen. Schwester Tina Gooßen, früher Calgary, Alta., wird die Leitung des Heimes übernehmen.

—Am 14. Mai besuchte Br. Johann Reimer von Custer, Waschington, USA., uns in der Druckerei. Sein Sohn will mit Agnes Fast, Elm Creek, Hochzeit machen und Reimers waren dazu auf ihren neuen „Hudson" hergekommen. Er abonnierte auch die Rundschau für die Flüchtlinge in Europa.

—Am 16. war auch Aelt. J. J. Thießen von Saskatoon hier gewesen, leider war der Editor gerade abwesend von dem Büro.

—Laut MCC Nachrichten dürften unbegrenzte Quantitäten von Hilfsmaterialien in die amerikanische Zone Deutschlands eingefahren werden. Solange wurden nur 2000 Ton monatlich erlaubt. Die zweite Sendung dorthin ist von New-York am 6. Mai abgegangen. Sie bestand aus 350 Ton in Mehl, Bohnen, Fleischkonserven, Kleidern und Bettwäsche, im Werte von ungefähr $97,000.

—Das mennonitische Lexikon, welches früher in Deutschland herausgegeben wurde, soll jetzt in Amerika in englisch herausgegeben und fortgesetzt werden.

—An unsere Leser:— Wir stellen den Nachfragen nach Verwandten und Freunden in Europa viel Raum zur Verfügung. Das ist frei und wir leisten diesen Dienst gerne. Hoffentlich finden sich dadurch viele wieder, die lange außer Fühlung und ohne Nachricht waren. Wir möchten aber darauf hinweisen, daß die Leute dort nicht viel Geld für teure

(Fortsetzung auf Seite 8)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Bibelschule und Hochschule in unseren Kreisen.

Es ist doch von sehr großem Wert, daß wir in Kanada so viele Bibelschulen haben. Wollten wir einmal alle unsere Bibelschulen ausschalten und alle Gemeindearbeiter, die dort ihre Vorbereitung für den Dienst bekommen haben, wir würden ein trauriges Bild bekommen. Kommt man in die verschiedenen Siedlungen und hat dort Gelegenheit Sonntagsschule, Jugendverein und Gottesdienst beizuwohnen, merkt man bald den Segen unserer Bibelschulen. Kehrt man in Familien dort ein, so wird man bald gewahr, ob Vater und Mutter Gelegenheit hatten, eine Bibelschule zu besuchen. Nimmt man an Konferenzen teil, so wird man's an den Darbietungen bald inne, wer systematischen Bibelunterricht genossen hat, sich in die praktische Gemeindearbeit hat einschalten lassen und auf den Rat älterer, erfahrener Brüder etwas gibt. Die große Bedeutung unserer Bibelschulen ist jedem klar, der mit offenen Augen am Gemeinde- und Gesellschaftsleben teilnimmt. Wir sind unsern Pionieren auf diesem Gebiet, wie auch allen, die selbstlosen Dienst in den Bibelschulen tun, von ganzem Herzen dankbar.

Wozu dann noch Mennonitische Hochschulen? Ein junger Bruder, der durch eine gute Bibelschule gegangen ist und dort tüchtig gelernt hat, sagte: „Ich bin Gott sehr dankbar für die Gelegenheit, die ich hatte. Ich habe viel gewonnen, Gottes Wort ist mir wirklich das lebendige Wort geworden. Aber, hätte ich eine bessere allgemeine Bildung gehabt, so hätte ich von dem und dem Lehrer noch viel mehr bekommen können, und ich wäre viel besser ausgerüstet, unseren Kreisen zu dienen." Wie sachlich!

Das Leben wird immer komplizierter, die Anforderungen an unsere Gemeindearbeiter und an alle unsere öffentlichen Arbeiter immer größer, und daher auch eine allgemeine christliche Bildung immer unentbehrlicher. Diese Erkenntnis dringt in den letzten Jahren überall immer mehr durch. Es werden große Anstrengungen gemacht, neue Hochschulen ins Leben zu rufen und die alten etwas sicherer zu stellen.

Wir begrüßen es, daß manche von unseren jungen Leuten nach Beendigung einer Mennonitischen Hochschule den Lehrerberuf wählen. Wie wichtig das für unsere Gemeinden ist, darüber sind sich viele Eltern bereits klar. Die Mennonitische Hochschule in Gretna, die ich näher kenne, hat im Laufe der Jahre wirklich Großes geleistet. Es wäre interessant zu erfahren, wieviel Hundert ihrer Absolventen Lehrer geworden sind und nun den Segen weitergeben, der ihnen in Gretna wurde. Wenn sie uns dann aber erst als Lehrer dienen, stehen wir in Gefahr, dieses als selbstverständlich hinzunehmen, ohne uns Mühe zu geben darüber nachzudenken, wieviel wir persönlich dazu beigetragen haben, daß diese Möglichkeit in Gretna besteht.

Unsere Hochschulen unterrichten aber viel mehr junge Leute, die nicht Lehrer werden, sondern die zurück auf die Farm gehen. Dieses ist sehr zu begrüßen. Die Farmer sind nicht nur das Rückgrat unserer Gemeinden, sondern auch unseres Landes. Je mehr Farmer mit allgemeiner **christlicher Bildung** wir haben, desto besser.

Wir erwarten mit Recht von unseren Hochschulen, daß unsere jungen Menschen dort mit Jesus Christus als ihrem persönlichen Erretter und Herrn ihres Lebens bekannt werden und sich für Ihn entscheiden.

Nach Beendigung so einer Schule werden auch die Wenigen, die weiter auf die Universität gehen, besser gewappnet sein, die verschiedenen Irrlehren und andere Gefahren rechtzeitig zu erkennen und sich bewahren zu lassen.

Die Höhere Bibelschule in Winnipeg hat in zwei Jahren ihres Bestehens zur Genüge gezeigt, daß sie einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Es ist sehr zu begrüßen, daß auch dafür gesorgt wird, daß den Studenten der Schule, die nicht Gelegenheit hatten einen Hochschulkursus zu beendigen, diese Möglichkeit dort geboten wird. Daß auch eine nette Anzahl anderer Kinder den Hochschulkursus dort nimmt, ist wieder ein Beweis, daß auch diese Einrichtung durchaus zeitgemäß ist. Ein Unterstützungsverein von Schulfreunden trägt die Unkosten der Hochschulabteilung. Gott wolle auch diese Einrichtung reichlich segnen und uns willig machen, gerne unseren Teil beizutragen, die Arbeit zu erleichtern.

Keiner von uns ist ein Prophet. Niemand kann den Schleier lüften, der die Zukunft verhüllt. Wir können aber wohl sehen, daß unser Christentum auf eine größere Probe gestellt werden wird, als dieses in der Vergangenheit der Fall war. Hat uns doch die jüngste Vergangenheit in erschreckender Weise gezeigt, wozu Menschen fähig sind.

Daher wollen wir unseren Kindern die bestmögliche Ausrüstung geben. Hochschule **und** Bibelschule. Beide brauchen wir und beiden gebührt volle Anerkennung.

C. F. Klassen.

Vom Dichter **Adolf Maurer** ist in den folgenden Bänden auch manch Passendes für Jugendvereine und Sonntagsschulfeste:

Auf der Wanderschaft

Ganzleinen 90¢

In all diesen Versen fühlt man einen ungewöhnlich warmen Herzschlag, ein packendes Mitgefühl für die leidenden Menschen und eine innige, dankbare Liebe zur Heimat. Diese lautere Liebe ist es, welche dem Dichter in seinen geistlichen Liedern ganz besonders gute Verse gelingen läßt.

Herbergslieder

Ganzleinen $1.25

Es ist schlichte, edle Formkraft, die klare, unmittelbar treffende Verseschaft. Die Gedichte reden von Gott und Heimat, von Bruder, Haus und Herz. Manche Lieder möchte man im Gesangbuch haben.

Vom hellen Schein

Weihnachtsgedichte. Ganzleinen 90¢

Das Bändchen enthält eine große Zahl innig schlichter Weihnachtsgedichte, die, weil sie so tief und echt empfunden werden, gleich eindringlich zu der Jugend wie zu den Erwachsenen sprechen.

„The Christian Preß, Ltd."

Die Gabe der Kindschaft.

(Pfar. W. Lüthi)

Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. Auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel; denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und so ihr nur zu euren Brüdern freundlich tut, was tut ihr Sonderliches? Tun nicht die Zöllner auch also? Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater vollkommen ist. Matth. 5,43—48.

„Auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel." Das Kind ist hier angeredet, das „Kind des Vaters im Himmel". Was das heißt, wird uns erst recht klar, wenn wir uns vergegenwärtigen, wer hier auch angeredet sein könnte außer dem Kind und wer nun eben nicht angeredet ist. Es heißt hier gottlob nicht: „Auf daß ihr Knechte seid eures Herrn im Himmel." Wären wir hier als Knechte angeredet, das bedeutete für uns glattweg den Tod. Denn was hier von uns verlangt wird, das könnten wir, wären wir als Knechte angeredet, nur entweder gar nicht ernst nehmen oder aber — es müßte uns zu Brei zerdrücken und und zu Staub zermalmen. Aber nun ist hier nicht der Knecht angeredet, sondern das Kind. Der Vater will uns nicht zu Brei zerdrücken und nicht zu Staub zermalmen mit einer Last, die kein Mensch zu tragen vermag, hier ruft der Vater dem Kind: „Auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel."

Es heißt aber auch nicht: „Auf daß ihr Schüler seid eures Lehrers im Himmel." Wenn uns Jesus hier den Vater im Himmel schildert als den, der seine Sonne scheinen und seinen Regen fallen läßt über Gute und Böse, über Ungerechte, und Gerechte, und wenn er schließlich sagt: „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist", dann tut er's nicht in dem Sinn, daß wir Gott sozusagen als sittliches Vorbild nachzuahmen vermöchten. Jesus weiß, daß auch ein noch so gelehriger Schüler es niemals lernen und es Gott abgucken könnte, „wie man's macht," um so zu werden wie Gott. Auch der strebsamste Lehrling, der sich erfrechte, sich sozusagen zum Gott heranbilden zu wollen, müßte zuschanden werden. „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist," das kann niemals zu Schülern gesprochen sein, die so allwissend, so allgütig, so allmächtig wie Gott zu sein erstreben könnten. Solch eine Kühnheit wäre Frechheit, u. die Frechheit wäre Gotteslästerung. Gott allein ist und bleibt allgütig, allmächtig und allwissend. Und neben ihm ist keiner so wie er. Sogar der Sohn sagt demütig: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden." Sogar dem Sohn hat die Allmacht vom Vater müssen „gegeben werden," bevor er diese Allmacht auf sich trug.

Aber nun, gottlob, sind wir hier auch nicht als Schüler angeredet, sondern als Kinder. Das ist bedeutsam und entscheidend gerade hier, wo uns das denkbar höchste Ziel, gesteckt ist, ein Ziel, das nicht Knechten und nicht Schülern, sondern einzig Kindern konnte gesteckt werden: „Auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel." Die Gotteskindschaft ist die Voraussetzung all dessen, was hier und nicht nur hier, sondern in der ganzen Bergpredigt ist nicht von irgendwelchen Menschen gefordert, sondern von Gotteskindern. Wer das vergißt, der will ein Haus ohne Fundament bauen, indem er beim Giebel anfängt und in die Luft hinaus baut.

Darum ist die Frage, die uns aus unserem heutigen Jesuswort heraus ganz besonders bedrängt, nicht etwa: Kann ich das oder kann man das: die Feinde lieben? Vollkommen sein wie der Vater im Himmel vollkommen ist? Sondern wichtig wird nun die andere Frage: Bist du ein Kind des Vaters im Himmel? Und wenn du es nicht bist — wie wird man ein Kind des Vaters im Himmel? Und wenn du es bist — was wird dann von dir, weil du ein Gotteskind bist, verlangt und erwartet?

Ursprünglich wurde man ein Kind des Vaters im Himmel dadurch, daß man von Gott erschaffen wurde und einfach zur Welt kam. Aber wir alle haben diese einstige, natürliche Gotteskindschaft verloren. Auch das kleine, neugeborene Kind ist nicht einfach, weil es nun da ist, ein Gotteskind. Es trägt den Verlustschein, der anzeigt, daß es seine Gotteskindschaft verloren hat, am Tag seiner Geburt schon auf sich.

Man wird also ein Kind des Vaters im Himmel nicht dadurch, daß man die Feinde liebt, segnet, die einem fluchen, wohltut denen, die einem hassen, bittet für die Beleidiger und Verfolger und sich in den Kopf setzt, vollkommen zu werden, wie der Vater im Himmel vollkommen ist. Wenn das eine Art Weg wäre, um zur Gotteskindschaft zu gelangen, dann gelangte weder in diesem noch in jenem Leben einer von uns zur Kindschaft. Dann gäbe es in Zeit und Ewigkeit gar keine Kinder des Vaters im Himmel.

Zu einem Kinde kann man sich eben überhaupt nicht machen. Ein Kind kann nur werden. Im Kanton Bern kennt man, wenn man von seinem Geburtsdatum redet, die Redewendung: „ich bin geworden am—" Wenn man nun schon bei seiner ersten Geburt in dieses natürliche Leben hinein nur „werden" kann, dann ist das bei der zweiten Geburt erst recht der Fall. Ein Kind des Vaters im Himmel kann nur werden, daß einer „von neuem geboren wird."

Genau dieser Vorgang ist gemeint, wenn der Heiland jenem Obersten unter den Juden, jenem Nikodemus, der ihn bei Nacht besucht, sagt: „Wahrlich ich sage dir, es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen." Dies Wort ist nicht zu Nikodemus nur gesagt, sondern zu allen Menschen. Hier frägt der Meister mitten hinein in unsere Reihen: Bist du ein zweites Mal— bist du von neuem geboren? Bist du wiedergeboren? Bist du "ein Kind des Vaters im Himmel?"

Damit stoßen wir auf einen Unterschied zwischen unserer ersten Geburt und dem, was Jesus meint, wenn er sagt „von neuem geboren werden." Daß wir seinerzeit in die Welt hineingeboren wurden, dazu konnten wir nichts sagen. Es hat uns damals niemand nach unserer unmaßgeblichen Meinung gefragt. Wir wurden einfach geboren.

Zur zweiten Geburt aber, zur Wiedergeburt, können wir ja oder nein sagen. Wir können sie begehren oder verschmähen, erbitten oder verachten. Der alte Nikodemus hat sie an jenem Abend, da sie ihm angeboten wurde, abgelehnt mit der Zweifelsfrage: „Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?" So können auch wir heute abend den Heiland, der uns die Wiedergeburt anbietet, fragen: wie soll das zugehen? Können ihm sagen, wir seien zu alt und zu erfahren und zu enttäuscht und zu abgebrüht, oder wir seien noch zu jung und zu unerfahren. Aber ob zu alt oder zu jung, das Wort ergeht an alle: „Wahrlich ich sage euch, es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen."

Allerdings, ein unerhört Geheimnis ist sie ja schon, diese zweite Geburt, die uns zu Kindern des Vaters im Himmel macht. Der alte oder irgendein junger Nikodemus hat da schon recht, wenn er den Eindruck hat, daß das nicht so selbstverständlich ist, dieses zweite Geborenwerden. Dieses zweite Geborenwerden kann sich nicht vollziehen, es sei denn durch ein vorheriges Sterben hindurch. Wir können nicht wiedergeboren werden, es sei denn, daß wir uns zuvor in den Tod Christi hineingeben mit allem, was wir sind und haben.

(Fortsetzung folgt.)

Brief aus Dänemark.

Orböl, den 15. April 1946
Bruno Ewert,
Pastor, Udet 6403,
Flyocplads Esbjerg.

Lieber Editor:

Gott zum Gruß! Haben Sie herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 11.2.46, der am 3.4. ankam und für die „Mennonitische Rundschau" und den „Christlichen Jugendfreund", die schon am 15.3. in meine Hände gelangten. Die Zeitschriften werden in den Lagern an Mennoniten verteilt.

Inzwischen ist unser Flüchtlingslager von Holsted nach Esbjerg verlegt worden. Auf dem vom deutschen Militär angelegten Flugplatz sind 5 Barackenlager, jedes für sich mit Stacheldraht eingezäunt und von dänischem Militär bewacht. Nur mit einem von der Lagerleitung ausgestelltem Passierschein kann man auch ins andere Teillager, aber nicht zur Stadt Esbjerg, oder gar noch weiter. In jedem Teillager sind Elementarschulen eingerichtet, von Lehrkräften geleitet, die auch unter den Flüchtlingen sind. Da auch Lehrkräfte höherer Schulen vorhanden, ist auch eine Oberschule aufgemacht, zu der aus allen Teillagern die Schüler hingehen, die auch später in Deutschland eine höhere Schule besuchen wollen. Da werden auch Fremdsprachen gelehrt, besonders Englisch ist sehr begehrt. (In Orböl sind sogar Vorlesungen durch Hochschul- (Universitäts) Professoren und Vorträge auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft gebracht worden.) Im ganzen sind in unserm Esbjerglager ca. 2500 Flüchtlinge (darunter 20 Mennoniten) in Holzbaracken untergebracht, jede Stube mit 12—16 Personen belegt. Wo mehrere Familien mit Kindern in einer Stube zusammen wohnen, ist es Tag und Nacht ziemlich unruhig. Auf meiner Stube sind 13 Personen, auch 3 Familien, davon wir die größte mit 8 Personen (meine Frau und ich und unsere Tochter Nan Christel Görtz mit 5 Kindern von 2—8 Jahren), wir vertragen uns aber alle sehr gut. Die Ausstattung sind zweistöckige Holzbettstelle mit Strohsäcken, Stühle und Tische, sowie zwei Schränke, alles Sachen, die wir in Kopenhagen nicht hatten, dort lagen wir einfach auf Stroh auf Zementfußboden. Und doch mußten wir zufrieden sein, in Holsted war es dann viel besser, wie auch jetzt in Esbjerg. Ja wir sind wirklich Gott dem Herrn von Herzen dankbar, daß wir hier in Dänemark aus dem Chaos der letzten Kriegstage (wir waren doch unmitelbar an der Kampffront vor Danzig) herausgerettet wurden. Wieviel sichtbare Bewahrung auf dem Fluchtwege haben wir erfahren. Denn sehr viele von den Zurückgebliebenen (die die Heimat nicht verlassen wollten) und die mit Treck nach Westdeutschland flüchteten, aber von der russischen Front überholt wurden, haben unsagbar große Trübsal, Entbehrung

Berichte, die so langsam von dort durchsickern, sind ganz schrecklich. Russen und Polen haben gewetteifert an Grausamkeiten an den schuldlosen Menschen, denn die Flüchtlinge bestehen doch zum allergrößten Teil aus älteren Männern, Frauen und Kindern, die junge Mannschaft war doch alles Soldat. Gewiß sind auch noch jüngere Männer in den Lagern, aber die meisten von ihnen sind invalid, Kriegskrüppel. Auch bei Andachten sieht man 4/5 Frauen und nur 1/5 Männer.

Nun sind wir schon 1 Jahr in Dänemark interniert und überall die Frage: Wie lange noch? Darum ist das Heimweh so groß nach der verlorenen, schönen Heimat, wo wir uns so wohl fühlten und es nie vergessen können, was einst unser war an Gutem und Schönem, an Gnade und Güte des ewigen Vaters droben, der unserer Hände Arbeit so reich gesegnet hatte. Nun stehen wir alle mit leeren Händen—. Wie paßt da der Trostvers: „Wird dir auch **in diesen Tagen manches aus der Hand geschlagen: Laß den Herrn nur walten. Wer sein letztes Gut entlassen, kann mit leeren Händen fassen, fassen Gottes Hand und —halten.“ Und das wollen wir** tun, ist's doch nur Seine Gnade, daß wir noch unser täglich Brot haben.

Die Verpflegung in den Lagern allgemein ist jetzt als gut zu bezeichnen, wenn auch fettarm, so doch ausreichend, daß die jungen Menschen bei der wenig verlangten Arbeit gut genährt aussehen. Auch für die Kinder ist gut gesorgt. Bis zu 14 Jahren erhält jedes Kind täglich ½ Ltr. Vollmilch, Kleinkinder mehr. Alte Leute erhalten ebenfalls auf ärztliche Attest täglich ½ Ltr. alle andern Erwachsenen 2 Mal die Woche je ½ Liter Magermilch. Von den älteren Menschen sind aber viele sehr mager geworden, können sich garnicht so recht erholen, trotz des doch jetzt bessern Essens, meistens verursacht durch seelische Depression. Die Trennung von den nächsten Angehörigen, die Ungewißheit, lebt noch der Mann, die Söhne, wie mag es den Lieben gehen, drücken so schwer auf Herz und Gemüt, dazu die Sorge um die Zukunft, wie es wohl weiter werden mag, können wir in Deutschland bleiben, oder müssen wir auswandern und wohin? lassen so manchen Seufzer aus gequälter Brust zum ewigen Lenker alles Welt- und Menschengeschehens emporsteigen: Herr Gott, der Du bishierher geholfen, hilf uns weiter! Und das Vertrauen auf des Herrn Hilfe und Beistand ist groß, das merke ich immer wieder bei meinen Predigtreisen in die Lager, denn die Beteiligung an den Gottesdiensten (nicht nur bei den Mennoniten) ist erfreulich groß. Ja wir glauben es zuversichtlich: Weg hat der Herr allerwegen. Er wird auch für unsere Zukunft Wege bereit haben, wo auch wir Heimatlose wieder eine Heimat finden zur Arbeit unter Freunden und Gleichgesinnten, wo es auch sei.

Aber auch das muß gesagt werden: Leider gibt es grade bei den jungen Menschen solche, die den Ernst der Zeit, das Gericht Gottes, nicht begriffen haben, sondern leichtfertig in den Tag hineinleben, haltlos und zuchtlos, keine gute Empfehlung deutschen Wesens im Auslande. Gottlob trifft dies, soweit ich es beobachten konnte, mit wenig Ausnahmen nicht für unsere Mennojugend zu, trotzdem doch auch sie von christusfeindlicher Propaganda umgarnt war, aber das Vorbild der Eltern, ihr treues Festhalten an altbewährtem Väterglauben, sowie die schlichte Art und Weise unserer gottesdienstlichen Versammlungen, sind wohl das entscheidende Moment gewesen, Christus und der Gemeinde die Treue zu halten.

Die Flüchtlingsbetreuung wird jetzt mehr zentralisiert, die kleinen Lager werden aufgehoben und zu größern vereinigt, besonders auf den ehemaligen Flugplätzen sind viele neue Baracken gebaut, im größten Lager Oxböl sind 35,000 Flüchtlinge, darunter 330 Mennoniten, denen ich öfter dienen darf. In u. um Aalborg sind in 6 Lagern über 2000 und sollen viel mehr hin. Besonders werden in Stadt und Land die Schulen geräumt und andere Unterkunftshäuser, die die Dänen für sich brauchen.

Wie haben wir uns gefreut, als der liebe Bruder C. F. Klassen uns besuchte, (ich war damals noch in Kopenhagen in einem nicht schönen Lager, wo wir wirklich nicht immer satt zu essen hatten) es war wie ein Lichtblick, ein Gruß der Güte des Herrn, der die Seinen nicht verlassen noch versäumen will. Schon die Tatsache, daß sich Glaubensgeschwister aus Uebersee um uns kümmern, fürbittend vor dem Herrn unserer gedachten (mit unsern Brüdern aus Nord und Westdeutschland war keine Verbindung möglich) und uns helfen wollen — war ein erhebend Gefühl; so glaubenstärkend, neuen Mut schenkend und löste in allen Herzen, die davon erfuhren, Lob und Dank aus. Und ich darf wohl im Namen aller Mennoniten in Dänemark allen lieben Brüdern und Schwestern in Kanada und U. S. A. unsern tiefgefühltesten Dank sagen für das treue Gedenken, für alle Briefe, die gekommen sind tröstend und aufrichtend, für alle Hilfe, die schon so viele von uns gespürt und — wills Gott, noch erfahren werden. Der treue Vater im Himmel wolle es Allen vergelten, die sich in opferbereiter Liebe der „Brüder in Not“ annehmen, wo und wie es auch sei.

Ich schreibe vom Krankenhaus aus, wo ich Heilung suche von einem durch starke Erkältung zugezogenen Blasenleiden und hoffe, in einigen Wochen wieder soweit zu sein, um meinen geringen Dienst an den Glaubens-Geschwistern hier auf Jutland fortzusetzen. Als einziger Aeltester hier diene ich hauptsächlich mit Jugendunterricht, heiliger Taufe und Abendmahl, im eigenen Lager mit Gottesdienst für alle, die sich unter das Wort vom Kreuz stellen wollen.

Ostern ist nahe, der Auferstandene wolle Euch und uns weiter nahe sein mit Seines Geistes Kraft — Sein Friede sei mit uns allen. Amen.

Mit d. Bitte, beiliegende Schreiben an die betr. Brüder weiterleiten zu wollen grüße ich Sie und alle Glaubensgeschwister.

Ihr in dem Herrn verbundener
Bruno Ewert,
Aeltester der Mennon. Gemeinde.
Heubuden, Westpreußen.

(Wenn möglich, bitte ich den „Bote“, Rosthern, zu kopieren.)

Programm für die Nördliche Distriktkonferenz

der Menn. Brüdergemeinden, abzuhalten in Winkler Manitoba. **Vorberatung am 29. Juni, Festsonntag am 30. Juni.**

Konferenztage vom 1. bis zum 4. Juli 1946.

Vorberatung.

(beginnend den 29. Juni 2 Uhr nachmittags.)

1. Einleitung. (15 Min.) Br. D. D. Derksen Boissevain.
2. Delegatenliste. (Einreichen der Delegatenzeugnisse.)
3. Zeiteinteilung (mit Berücksichtigung der Wünsche der Ortsgemeinde)
   a) für den Festsonntag;
   b) für die Konferenzsitzung;
4. Ernennung folgender Komitees:
   a) Zählkomitee;
   b) Resolutionskomitee;
   c) Beschlußkomitees;
   d) Revisionskomitees;
5. Wahl der Konferenzleitung:
   a) des Vorsitzenden;
   b) des Gehilfsvorsitzenden;
   c) des Schreibers und seiner Gehilfen;
6 Annahme des Konferenzprogramms.—
7. Eingereichte Fragen.
8. Bekanntmachung:
   a) von den Komitees;
   b) von der Ortsgemeinde;
9. Schlußwort.

Die Konferenzberatungen.

1. Konferenzpredigt.— (30 Min.) von A. H. Unruh.
2. Platzordnung der Delegaten. Begrüßung der Gäste.
3. Ordnungsregeln der Konferenz.
4. Protokoll der Vorberatung.
5. Anschluß der Ontario Konferenz.
6. Außere Mission.
   a) Bericht von den anwesenden Missionaren;
   b) Bericht vom Komitee.
   c) Kassenbericht.
7. Publikationssache.
   a) Bericht vom Editor.
   b) Kassenbericht.
   c) Bericht von S. S. Komitee der General Konferenz;
8. Tabor College.
   a) Bericht vom Präsidenten des College;
   b) Bericht vom Komitee.
9. Minneapolis Stadtmission.
   a) Bericht von den Arbeitern;
   b) Bericht vom Komitee.
10. Inkorporation.
   a) Bericht von der Board;
   b) Vorstellen der Konstitution und Annahme derselben;
   c) Wahlen.

Anmerkung.

Es wird Sorge getragen werden, daß jede Gemeinde in nächster Zukunft und nicht später als zum 1. Mai die Konstitution in Händen haben wird. Wir wünschen, daß jede Gemeinde die Konstitution liest und auf einer ordentlichen Gemeindeversammlung dieselbe annimmt. Sollten einige Veränderungen oder Zusätze gewünscht werden, so sollten dieselben der Konferenz in Winkler in Form von Vorschlägen vorgelegt werden.

11. Stadtmission.
   a) Berichte von den Arbeitern. (Saskatoon, Vancouver, Winnipeg u. Swift-Current)
   b) Statistischer Ueberblick.
12. Innere Mission.
   a) Kurze schriftliche Berichte von allen Kreisen;
   b) Statistischer Bericht;
   c) Aufnahme neuer Stationen;
   d) Traktatmission und Schriftverteilung;
   e) Kolportage.
13. Schulsache.
   A. M.B.Bibel College in Winnipeg.
   a) Bericht vom Komitee;
   b) Bericht vom Leitenden J. B. Töws;
   c) Kassenbericht;
   B. Bibelschulen in den Gem.
   a) Allgemeiner Bericht;
   b) Statistischer Bericht.
14. Konferenzkasse.
   a) Kassenbericht;
   b) Empfehlungen.
15. Sonntagsschulsache.
   a) Bericht vom Komitee.
   b) Wahl des Sonntagsschulkomitees.
16. Jugendsache.
   a) Bericht vom Komitee.
   b) Wahl des Komitees für die Jugendsache.
17. Gesangsache.
   a) Bericht vom Komitee.
   b) Wahl des Komitees für die Gesangsache.
18. Nervenheilanstalt.
   a) Bericht vom Komitee.
   b) Bericht von den Arbeitern.
19. Hilfswerk und Dienstfrage.
20. Eingereichte Fragen.
21. Ortsbestimmung für die nächste Konferenz.
22. Wahl des Programmkomitees.
23. Wahl des Präsidiums für die Konferenz. (Laut Konstitution.)
24. Empfehlungen des Beschlußkomitees.
25. Schlußwort vom Leiter der Ortsgemeinde.

Anmerkung.

Die Ortsgemeinde möchte gerne, daß einige erbauliche Vorträge gebracht werden. Sollten die Konferenzberatungen nicht die volle Zeit in Anspruch nehmen, so will die Ortsgemeinde dafür Sorge tragen, daß einige zeitgemässe Themata verhandelt werden. Anschließend soll dann das Heilige Abendmahl unterhalten werden.

Das Programmkomitee.

Aus einem Brief aus der russischen Zone.

. . . . Sehr schwere Zeiten liegen hin uns, u. in noch Schwererem stehen wir mitten drin. Ich kann Dir heute nur alles kurz andeuten, damit Du erst mal weißt, wie es uns geht. Nach und nach will ich Dir dann genauer berichten. durch Tief-fliegerangriffe u. Bombenhagel, der seit Januar letzten Jahres auch in unsere Gegend kam, sind wir glücklich hindurchgekommen. Es waren viele schwere angstvolle Nächte, die wir im Keller verbrachten, und es ist wie ein Wunder, daß die Kinder so normal durch alles hindurch gekommen sind. Dann kam kaum vor Torschluß noch der Artillerieschuß hinzu, der aber zum Glück nur Nachbarorte schwerer betraf. Aus dem Keller kamen wir nicht mehr heraus, trotzdem haben wir nicht so Schweres durchmachen müssen, wie die Großstädte (zumal Dresden und Chemnitz) zuletzt. Das war schon die Hölle und ich werde dies alles nie vergessen können. Dann kam der fürchterliche Zusammenbruch, der uns ganz fertig machte. Tag und Nacht hätte man heulen können, und doch konnte kein Deutscher etwas daran ändern.

Mit dem Zusammenbruch kam der Hunger, den wir bis dahin noch nicht kannten, und er hat uns bis heute noch nicht verlassen. Otto kam nach fünfwöchentlicher Wanderung an seinen Krücken, zu Fuß, nach Hause, aus der Tschechoslawakei, die er über Oesterreich und Bayern umgangen hatte, da die Tschechen fürchterlich hausten und noch grausamer waren als die Russen. Bei uns zog zuerst der Amerikaner ein, der anständig und freundlich kam und uns vollkommen in Ruhe ließ. Dann mußten sie wieder dem Russen weichen, und seitdem ist er da und frißt uns aus. Es ist nicht schön bei dem Russen, ich will Dir nicht mehr schreiben aber wir wären froh, wenn er wieder ginge. Vor allem deswegen, weil er sich nicht selbst ernährt, sondern unserer bitterarmen Gegend noch das Letzte wegnimmt und beschlagnahmt. So haben wir eine richtige Hungersnot hier oben. Wenn wir dann durch Briefe hören, wie gut die Menschen in der englischen und amerikanischen Zone durchkommen können, dann könnte man manchmal verzweifeln, daß es uns so schlecht geht. Womit haben wir das nur verdient? Das fragt man sich täglich, nach all dem, was wir die ganzen 6 Jahre hindurch schon ausgehalten haben.

Nur kurz, damit Du siehst, was wir zu essen haben: pro Mann in der Woche 30 Gramm Fett, 50 Gramm Fleisch, 2 Pfund (400 Gramm) Brot, 4 Pfund Kartoffeln. Im Monat 300 Gramm Nährmittel, 1 Pfund Marmelade und 1 Pfund Zucker. Vater und ich bekommen überhaupt kein Fett und Fleisch, weil wir „Nichtarbeiter“ sind. Daher wäre es schon eine große Hilfe wenn Du einmal etwas an uns schicken könntest, am liebsten wäre mir ein Sack Mehl, damit ich den Kindern mal eine richtige Mehlsuppe zum Sattmachen kochen könnte. Denn das haben wir ja auch nicht. Unsere Nahrung besteht hauptsächlich aus Wassersuppe mit roh geriebenen Kartoffeln, die es etwas dick macht. Schmecken tut sie uns wirklich nicht und hängt uns schon bald zum Halse heraus. Aber was soll ich machen? Durchkommen müssen wir, und es gibt keinen Menschen weiter, der uns helfen kann, denn hier bei uns geht es fast allen so.

Bis November hat Otto unterrichtet, dann wurde er entlassen. Nicht weil er in der Partei war, wir waren beide keine Partei-Mitglieder, aber er war Fachwart für Turnen in der Hitlerjugend, und das hat gestört.

Bei uns herrschen ganz katastrophale Schulverhältnisse, da alle Lehrer, bis auf ein paar alte verkalkte, hinausgeworfen worden sind. So bleibt mir nichts übrig, als wieder selbst ins Amt zu gehen und den nötigsten Lebensunterhalt für meine Familie zu verdienen. Eine schwere Sache, da ich ja jetzt für 6 Personen zu sorgen habe, keinerlei Hilfe mehr im Haushalt mir leisten kann, sogar die viele große Wäsche selbst waschen muß. Wie mir erlaubt wurde, wieder zu unterrichten, war noch eine große Gnade, denn bei uns herrschen in widerlicher Weise die Kommunisten, etwas, das in den anderen Zonen niemals so geduldet würde. Unser ganzes Geld ist verflogen, alle Sparbücher und unser Konto, so haben wir Tausende verloren und noch gerade so viel bares Geld im Hause (600 Mark), daß ich bis März leben kann. Bei dem Amerikaner und Engländer gibt es so etwas nicht.

Vorerst bestimmt ja auch nur die Sorge ums Essen und die Existenz unser Leben. Ich stehe von morgens bis abends am Kochtopf, um den nie endenwollenden Hunger zu stillen. Wie das werden wird, wenn ich noch morgens 5 Stunden Schule halten muß, ist mir noch ein Rätsel. Bei drei kleinen Kindern, einem schwerkriegsbeschädigten Mann und einem alten Vater gibt es Arbeit ohne Ende, noch dazu, wo ich alles selbst nähen muß; dann von der vielen Stopferei gar nicht zu reden. Wir können ja schon lange nichts mehr kaufen. Am schlimmsten ist es mit den Schuhen für die Kinder. Ich habe jetzt meine Sonntagsschuhe eingetauscht, um für Frank ein paar feste zu bekommen. Christina kann nicht zur Schule gehen weil ihr einziges Paar beim Schuster ist. Gegen 40 Pfund Kartoffeln habe ich meinen schönen Mantel hingegeben. Hunger tut weh, und lieber friere ich, als daß ich die Kinder hungern lasse............

Briefe von Lesern.

Sende hiermit der lieben Rundschau das Lesegeld für zwei Jahre. Sie ist uns immer ein willkommener Gast und bringt viel Segen durch ihre Artikel. Wünsche dem Editor Gottes Beistand! Bitte Pred. Corn. Martens, der von Rußland kam und vor dem Kriege hier war, uns zu schreiben.

Grüßend, G. H. Hohnstein,
4072 N. E., 10th Ave.,
Portland 12, Oregon.

Lieber Editor!

Ich schicke Dir den Botenlohn für beide Zeitungen.

Das Wetter ist schon ziemlich warm. Hatten einen kleinen Regen, ein halben Zoll. Es war schon ziemlich trocken hier bei uns, aber der Weizen sieht gut.

Dein Leser. G. A. Goossen,
Box 4, Weatherford, Okla., USA.

Werter Editor der Rundschau!

Als Leser ihres so werten Blattes können wir ihnen mit Freuden mitteilen, daß Ihr Blatt uns mehr als alle andern deutschen Blätter über die Zustände der Gegenwart bringt, womit wir sehr gedient sind.

Mit Brudergruß,
B. B. Reimer, Reedley, Calif.

Lieber Editor:

Ich wünsche Dir den Frieden Gottes! Gott segne Deine Arbeit! Ich drücke dir im Geist die Hand mit dem Zuspruch jenes russischen Schulinspectors:

Продолжайте!

Mit Gruß,
Abr. Hübert.

Grosses Fruehlingskonzert

des All-Mennonitischen Symphonischen Orchesters unter der Leitung von Ben Horch

100 Spieler von Winnipeg und Winkler

Sonnabend, den 1. Juni. 8 Uhr abends im

PLAYHOUSE — AUDITORIUM

180 Market Ave., Winnipeg, (east of Main Str.)

Eintrittskarten zu $1.00; 75c; 50c.

Brieflich zu kaufen bei: Wm. Neufeld, 134 Martin Ave., Winnipeg.

Persönlich zu kaufen bei:

Lehrer Peter Braun, Winkler.
J. D. Klassen, 233 Kingsford Ave., N. Kildonan.
Ed. Barkmann, 386 Seymor St., Winnipeg.
Tear-Drop Auto-body Works, 165 Smith Str., Winnipeg.
John Hiebert, 493 Young St., Winnipeg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Herr ist tiefe Wege mit uns gegangen, daß wir es oft nicht verstehen konnten. Aber des Herrn Wege sind richtig und im Lichte der Ewigkeit werden wir es verstehen, daß Gott solche Wege mit uns gehen mußte. Wir sind jetzt zurück aber nicht in unserer Heimat, wir sind jetzt 3 Monate im Kreis Kirow (Wjatka) in Dörfern einquartiert. Hier ist 8 Monate Winter. Wer arbeiten kann, muß im Walde arbeiten. Wir haben Tina, bei uns, die anderen sind in der Welt zerstreut, Ihr 3 Familien in Kanada. Von Peters, von H. Giesbrecht und von G. Penner haben wir keine Nachricht. Die liebe Anna mit ihren 4 Kindern, Peter seine Lena mit einem Kind, und Lena mit ihrem Mann und Kind, wissen nicht wo die alle geblieben sind.

(Die letzte Familie ist in Deutschland.) Die wir nicht arbeiten können bekommen 200 Gram Brot, sonst nichts. Kartoffeln und ein wenig Mehl tauschen wir uns ein. Hatten 3 Mal schöne Suppe. Schreibt uns, wir wollen so gerne von Euch hören ehe wir sterben. Wir sind alt, Papa ist immer hungrig und das geht schlecht. Seid noch gegrüßt von Greta und Tina und noch einen herzlichen Gruß von Papa. Schickt dieses auch Bolten und Köhnen zu. Hans, deine Mama und Lena mit ihren drei Kindern sind auch hier, und dein Bruder Hein mit zehn Kindern ist auch hier. Von Peter Boldt seinen Geschwistern ist nur Tina hier und Anna starb im Reich. Unsere Tina ihr Mann ist Heinrich Penner, Sohn von W. Penners, Hans, dein Vetter. Hier wohnen noch viele Frauen und Kinder von Sagradowka No. 1. Stellt Fragen, wenn wir dann noch am Leben sind, dann schreiben wir gleich zurück. Schreibt wie viele Großkinder wir dort haben. Haben die nie können auf den Schoß nehmen! Aufwiedersehen in der oberen Heimat! Papa will auch noch schreiben. — Liebe Kinder und Großkinder!

Eine lange Zeit ist abgelaufen wo wir keine Nachricht erhalten haben. Was wir bis jetzt erlebt haben ist Krieg und Kriegsgeschrei. Aber dem allmächtigen Gott und Heiland sei gedankt für die wunderbare Führungen, daß wir noch da sind —. Sollten diese Zeilen zu Euch kommen, schreibt gleich zurück. Habt ihr dort zu essen? Wenn was zu schicken geht, schickt zu essen. Wir wollen unser Vertrauen nicht wegwerfen.

Aufwiedersehen.
Eure Eltern Aron A. Janzen.

Dies ist die Adresse:

Кировская Область,
Зуевский р-н,
Поджарновский С/с.
ь Деревня Гробовой.
Арон Аронов Янцен.

Einladung und das Programm

für die Bibel und Missionskonferenz abzuhalten in Winnipeg, Man., vom 6. bis zum 9. Juni, 1946 unter der Leitung des M. B. Bibel College.

Es gereicht uns zur Freude, den werten Gemeinden und den vielen Bibel- und Missionsfreunden das reichhaltige Programm der Bibel und Missions-Konferenz bekannt zu geben. Mit der Bekanntgebung ergeht auch zugleich eine warme Einladung an Euch alle, an den Segnungen der Konferenz teilzunehmen. Das College, zusammen mit den Gemeinden Winnipegs, sind bereit ihr Möglichstes zu tun, um alle weiten Besucher aufzunehmen. Geschwister und Freunde vom Lande möchten, wenn möglich, ihren Imbiß mitbringen. Für heißes Wasser und Speisegelegenheit wird Sorge getragen werden.

Besucher, die von entlegenen Ortschaften per Eisenbahn oder Auto zur Konferenz kommen und hier in der Stadt nicht Freunde haben bei denen sie Unterkunft finden, möchten das College vorher von ihrem Kommen benachrichtigen, damit für ihre Aufnahme Sorge getragen werden kann.

Das Programm

Mittwoch, 5. Juni, 1946
Nord-End Kirche

7.30 p.m. — Schülerabend
geleitet von den Studenten des College.

Donnerstag, 6. Juni, 1946
Nord-End Kirche

8.00 p.m. — Rev. P. R. Lange:
„Die Missionsgemeinde — Die Einstellung und der Wirkungskreis."

Rev. D.F. Bergthold:
„Der Notschrei von den Missionsfeldern."

Freitag, 7. Juni, 1946
Nord-End Kirche

10.00 a.m. — Rev. J. A. Töws:
„Die Sorge der Gemeinde für die Ausbildung ihrer Arbeiter."

Dr. C. H. Suckau:
„Die Missionsaussicht im Blick auf die Weltlage."

2.00 p.m. — Dr. P. R. Lange:
„The Missionary Church — Its Leadership."

Rev. J. A. Töws:
„Die Bedeutung der Sonntagschule für die Zukunft der Gemeinde".

8.00 p.m. — Rev. D. F. Bergthold:
„Die geistliche Ausrüstung eines Missionsarbeiters"

Rev. P. R. Lange,
„Die Missionsgemeinde und die Gemeinschaft am Evangelium."

Sonnabend, 8. Juni, 1946
Nord-End M. B. Kirche.

2.00 p.m. — Dr. P. R. Lange
"The Missionary Church and the Urgency of the Great Commission".

Rev. D. F. Bergthold:
„Freuden und Vorrechte eines Missionars".

8.00 p.m. — Elim Chapel, Portage and Spruce.

Rev. J. A. Töws
„Singet Dem Herrn".
Oratorium „Der Messias" vorgetragen vom Schülerchor des College und der Hochschule unter der Leitung von Ben Horch.

Sonntag, 9. Juni, 1946
Süd-End M. B. Kirche,
Ecke — William and Juno.

10.00 a.m. — Dr. P. R. Lange,
„Der kleine Glaube und der große Glaube"

Rev. D. F. Bergthold:
„Missionsbotschaft".

2.00 p.m. — Rev. D. F. Bergthold:
„Ein Mahnruf an die Gemeinde".

Rev. J. A. Töws
„Die Missionsaufgabe einer Gemeinde an ihre Jugend."

8.00 p.m. — Dr. P. R. Lange,
„Arbeit und Belohnung im Reiche Gottes"

Die spezielle Musik für alle Versammlungen wird von der Musik-Abteilung des Bibel-College geliefert werden.

Das Bibel-College.

Programm

für das große Frühlingskonzert des Symphonischen Orchesters unter Ben Horch am 1. Juni, abends in Winnipeg. (Siehe Anzeige auf Seite ?)

1. Excerpts from the Water Musik — S. A. Handle.
2. Theme from the 2nd. Symphony — Beethoven.
3. Excerpt from Schuberts D minor Quartette—
4. Symphony in F major —Carl von Dittersdorf.
   1st. 2nd. 3rd. and 4th. movements:
   1 Allegro moderato
   2 Rondo
   3 Minuette
   4 Finale
5. Brahms Op. 39. No. 15 Arr. for String Orch.
6. Andante Cantabile from Tshaikowsky.
7. (A.) On wings of song Mendelsohn
   (B.) Minuet in S — Beethoven
   (Cello Soloist— Reynold Siemens)
8. Mozart Fantasie by Weaver
9. Three Church Hymns transcribed for strings by Ben Horch
   (a) A Children's Hymn
   (b) A Gospel Song.
   (e) An "Old Russländer"
10. Remarks by Dr. A. H. Unruh.
11. Minuet from the 11th Symphony — Haydn.
12. Entrance of the Girdar— from Caucasian Sketches. by Ippolitoff—Iwanoff
13. Closing Remarks by J. B. Töws.

Beginn punkt 8 Uhr abends. Kommt bitte rechtzeitig.

Nachricht

aus der McDermot Ave. Baptisten Gemeinde!

(Ecke McDermot und Tecumseh)
O. Patzia, Prediger.

Am Sonntag den 26. Mai abends um 8 Uhr wird in der McDermot Ave. Baptisten Kirche von den vereinten gemischten Chören der Südend Brüdergemeinde und der McDermot Ave. Baptistengemeinde ein Frühlingskonzert geliefert werden. Dieses Konzert wird im Interesse des europäischen Hilfswerks gegeben werden.

Wir laden jederman herzlich ein, den gesanglustigen, gottgeweihten Massenchor von 80 Stimmen, unter der bewährten Leitung der beiden begabten Dirigenten, Helmut Rischer und John Schirrmacher, zu zuhören.

„Wo Gesang ist, laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder."

Bekanntmachung.

Für die Gesangkurse in Man. So Gott will und wir leben sollen mit dem 10. Juni die Gesangkurse in unseren Gemeinden in Manitoba wieder beginnen. Das Gesangkomitee hatte am 14. Apr. eine Sitzung und beschloß, in bezug der Gesangkurse folgende Einteilung zu machen: (1) Vom 10. bis zum 16. Juni der Distrikt Springstein, La Salle, Marquette, Sperling, Newton Siding und Elm Creek. Vertreter dieses Distriktes ist Br. Peter Dyck, Oak Bluff. (2) Vom 17. bis zum 23. Juni der Distrikt Winkler, Kronsgart, Gnadental, Altona, Morden und Manitoba. Vertreter dieses Distriktes ist Br. John Labun, Roland. (3) Vom 24. Juni bis zum 7. Juli der Distrikt Whitewater, Boissevain, Justice, Griswold, Smith Hill und Holmfield. Vertreter dieses Distrikts ist Pred. Fr. Dyck, Whitewater. (4) Vom 8. bis zum 14. Juli der Distrikt Winnipeg, Südende, Nordende und Kildonan. Der Vertreter dieses Distriktes ist Br. Peter Wiebe, N. Kildonen. (5) Vom 15. bis zum 22. Julie der Distrikt Arnaud, Dominion City, Grünthal, Niverville, Steinbach, Burwalde. Der Vertreter für diesen Distrikt ist Br. John Pauls, Arnaud.

Da Br. B. Horch die ganze Arbeit der Gesangkurse in unserer Distriktkonferenz nicht mehr bestreiten kann, haben wir auf seine Empfehlung hin Br. Dietrich Friesen mit dieser Arbeit in Man. betraut. Br. Friesen wird unter Anleitung von Br. Horch diese Arbeit tun und wir wünschen ihm des Herrn Beistand zu diesem Unternehmen.

Es wäre noch darauf hinzuweisen, daß der Erlös der Kollekten, die auf den Sängerfesten am Schlusse der Gesangkurse, in jedem Distrikte gehoben werden, in in unsere Gesangskasse fließen möchten. Br. G. Pries, Winkler verwaltet diese Kasse. — Wir bitten den Herrn, daß Er seinen Segen zu dieser Arbeit in unseren Gemeinden geben möchte.

Im Namen des Gesangkomitee der Manitoba M. B. Konferenz,
J. Wedel.

An die Flüchtlinge in Europa

Wo sind unsere Geschwister? Hans Wiebe, Frau Justina (geb. Grunau) und Kinder. Und Abram Janzen, Frau Maria (geb. Wiebe) mit Tochter Gredel. Diese sollen in Deutschland sein, wissen aber keine Anschrift auch nichts Näheres. Und dann noch Witwe Anna Jakob Funk mit Kindern. Zuletzt wohnhaft in Neu-Einlage. (Altkolonie) Wenn jemand weiß, bitte schreibt uns.

John Knellwolf,
Atchelitz, B. C., Kanada.

Ob jemand von meinem Bruder Dietrich Penner etwas weiß? Er wohnte im Dorfe Ignatjewka, No. 6 und ist ein Krüppel. Auch möchten wir gerne wissen, ob unter den Flüchtlingen von unsern Verwandten und Bekannten jemand ist von den Dörfern Ignatjewka No. 6 und Nikolajewka No. 5. Wir flüchteten 1929 aus Rußland und wohnten bis dann im Dorfe Ignatjewka, Post New-York. Unsre Adresse ist:

Peter H. C. Penner,
Box 145, Winkler, Manitoba.

Wir erhielten einen Brief von unsrer Schwester Elizabeth Klassen (fr. Steinfeld,) am 4. Mai. Der Brief ist am 7. März geschrieben von Freidorf No. 7. (20), Kr. Braunberg.

Wir haben den Brief beantwortet. Im Fall sie ihn aber nicht erhalten, könnten sie vielleicht hiermit unsere Adresse erfahren.

Cornelius J. Klassen,
Boissevain, Manitoba, Kanada.

Manitoba Sporting Goods

283 Carlton Str., Winnipeg, Man.

Headquarters For All Sporting Equipment

Zum Verkauf

160 acres mit Gebäuden bei Rosenfeld für nur $6,000.00 in Bar.
320 acres bei Sperling mit guten Gebäuden, Preis $13,000.00, davon $9,000.00 in Bar.
320 acres mit fast neuen Gebäuden bei Dominion City, Preis $11,-000.00, davon $6,000.00 in Bar.
320 acres bei Myrtle mit Gebäuden, Preis $10,500.00 in Bar.
320 acres bei Barnsley mit Gebäuden, Preis $6,000.00, davon $4,-500.00 in Bar.
Haus in Winkler, Preis $2,000.00.
Weitere Auskunft auf Anfrage.

C. J. FUNK & CO.
Winkler, Manitoba.

Bücher! Bücher!
noch in guter Auswahl zu haben bei
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.,
672 Arlington Str., Winnipeg.

Gesucht
wird ein Garage-Mechaniker für eine Land-Garage in Manitoba, der mit allen Caren und Traktoren bekannt ist. Gutes Quartier, Lohn nach Uebereinkunft.
Man schreibe an
Box 12,
The Christian Press, Ltd.

Könnte uns jemand Nachricht geben von dem Verbleib unserer Mutter Witwe David Köhn (früher Orloff, Sagradowka.) Sie war mit ihren Kindern, —Peter Köhn, anno 1944 im Warthegau. Dort wurde Br. Peter einberufen und wir wissen nicht, wo seine Frau Martha, (geb. Lenhardt) und unsere liebe Mutter geblieben sind. Sollte nun unter den Lesern drüben jemand sein der uns Bescheid geben könnte, dem wären wir von Herzen dankbar.

Heinrich und M. Köhn,
Box 429, Vauxhall, Alberta,
Canada.

Ich suche mein Geschwister David und Justina Quiring, früher Neukronsweide, Altkolonie. Br. Jak. Klassen, Arkadak, No. 4, Br. Jul. Klassen, Arkadak, No. 2, Ab. Klassen soll in Sibirien gewesen sein, Br. Gehr. Klassen in der Molotschna. Zwei Halbbrüder Krahn, Hein. und Peter wohnhaft laut letzter Nachricht in Nikolaipoler Wollost, Dorf Nickolaipol No. 1, Altkolonie. Aus Einlage Jak. und Abram Thießens Kinder, und weiter Witwe Joh. Quiring und Kinder, aus Arkadak und B. Bernh. Quiring in Sibirien. Wir möchten gerne erfahren, ob da noch jemand am Leben ist?

Besten Dank für jede Nachricht.
Justina und David Quiring.

Unsere Adresse:

Mr. David A. Quiring,
4070 Huntington Road,
R. R. 3 Abbotsford, B. C.,
Canada.

Suche
1—Meine Brüder Gerhard und Heinrich Unger von Alexandrapol, Jekaterinenslawer Kreis, ihre Kinder Gerhard, Johann, Kornelius, Heinrich Maria Katharina und Greta.
2—Meine Schwester Katharina, verheiratet mit Kornelius Hübert von Ignatjewka No. 3, ihre Kinder, Johann, Maria, Anna, Heinrich, Peter, Katharina, Lena und Sara.
3—Peter P. Friesen, Alexandrapol, später in Chortitz (Altkolonie) seine Frau, geborene Maria Hamm.
4—Isaak P. Hamm, Alex., seine Frau geborne Kraus.
5—P. P. Holzrichter, gewohnt in Alex. später Molotschna.
6—Johann Regehr vom Kaukasus (Suworowka).
7—Eduard Anton Hirsch, stammend aus Wolhynien, letzte Zeit in Orloff (Turkestan) seine Frau geborene Margareta Kindsel von Altwarenburg (Wolga).

Bitte, wenn jemand etwas von ihnen weiß, uns freundlichst zu berichten. Unsere Adresse:

Joh. C. Unger,
Steinbach, Manitoba, Kanada.

Ob unter den Flüchtlingen sich auch mein Bruder, Peter D. Peters, befindet, oder jemand von seinen Kindern?

Dann, ob jemand aus Heinrich Warkentins Familie da ist? Beide Familien haben auf Bytschock gewohnt. Bruder Peter wohnte die letzte Zeit in der Altkolonie. Heinrich Warkentins wurden von Bytschock nach Besabotowka geschickt.

Wenn niemand da ist von den Obengenannten, vielleicht weiß jemand etwas von diesen Familien? Dankend,

Frau Anna D. Friesen,
Box 610 A., R. R. 1,
Winnipeg, Manitoba, Canada.

Suche die Brüder meiner Frau.
1—Kornelius Joh. Friesen aus Alt-Kronsweide und dessen Frau Maria geb. Kröger (Tischler-Krögers) Rosenthal, und Kinder; zuletzt gewohnt in Neu-Einlage.
2—Heinrich Joh. Friesen, Alt-Kronsweide, und dessen Frau Maria aus Sagradowka und Kinder. Letzte Nachricht aus Sagradowka, No. 8.
3—Witwe Johann Joh. Friesen und Kinder: Susie Martens aus erster Ehe, mit einem Russen verheiratet, Anna und Johann.

Johann J. Friesen starb im Gefängnis, weiter haben wir keine Nachricht.

Cornelius G. und Anna Friesen,
Box 57, Winkler, Manitoba,
Kanada.

Ob jemand dort von meinen Kindern etwas weiß? Es sind mein Sohn Gerhard H. Wall, seine Frau Lena (geborne Köhn). und ihre Kinder. Maria, Gerhard, Heinrich und Lena. Sie haben gewohnt auf Sagradowka, No. 6., Orloff.

Auch suche ich meine Schwester, Bernh. A. Penners (Maria, geborne Harder) und ihre Kinder Klas, Liese, Maria, Bernhard, Margareta, Jakob und Hans. Sie haben gewohnt auf Sagradowka No. 9. Altonau.

Bitte, zu schreiben.
Meine Adresse ist:
P. O. North Kildonan, Winnipeg,
Manitoba, Kanada.
Danke im voraus.
Witwe Elisabeth Wall.

Ob jemand unter den Flüchtlingen etwas von meiner Schwester, Katharina Jakob Töws, Tochter von Jakob Johann Töws, weiß? Soviel wir wissen, war sie im Jahre 1933 bei Witwe Johann Janzen, Ignatjewka, No. 6. New-York; im Jahre 1934 war sie bei Aron Nikolai Wieben, Nikolajewka, No. 5. New-York, und im Jahr 1936 wieder in Ignatjewka, No. 6, New-York, bei Geschwister Joh. Joh. Löwen. Wir würden von Herzen dankbar sein, wenn uns jemand, der um meine liebe Schwester etwas weiß, uns darüber berichten würde.

Wir sind Jacob und Adina Töws. Ich bin Tina ihr ältester Bruder. Unsere Adresse ist:

J. J. Töws, R. R. 1,
Kingsville, Ontario, Kanada.

Ich möchte gerne erfahren, ob meine Schwester Maria Jakob Andres, geborene Bergmann, von Mariawohl, Molotschna, mit ihren 2 Kindern in irgend einem Flüchtlingslager in Europa ist? Sie ist im Warthegau gewesen. Wenn jemand weiß, wo sie ist, bitte mich zu benachrichten.

Mit herzlichen Gruß,
Heinrich Bergmann,
Rt. 2, Box 287,
Dinuba, Calif., USA.

Ich frage nach folgende Personen:
Abram Dyck, Philipp Dyck. Jakob Dyck, Peter Hildebrand. Heinrich Pankratz und Franz Günters. Alle diese wohnten anno 1926 in Neplujewo in den Dörfern No. 1 und 2.

Dann folgende Personen:
Jakob Löwen, Witwe Johann Friesen, und Gerhard Dycken. Diese wohnten anno 1926 in der Altkolonie, Dorf Schönhorst.

Ob jemand was von diesen genannten gesehen, oder ob sie selber von sich hören lassen können?

Im voraus dankend, mit Gruß zeichnet Johann G. Dyck, Box 57,
Winkler, Man., Canada.

Ob meine Schwester, Witwe Joh. Steingard, oder ihre Kinder auch unter den Flüchtlingen sind oder ob mir jemand kann Auskunft geben über ihr Verbleiben? Sie wohnten in Franztal, Gnadenfelder Wollost, Molotschna. Würde sehr dankbar sein.

Meine Adresse:
Mrs. John Buller,
Winnipegosis, Box 81,
Manitoba, Canada.

Johann Reimer (von Sagradowka No. 13, dann Suworowskaya, Nikolaifeld, dann Mexiko, von dort nach USA.) in Custer. Rt. 1, Washington, USA., seine Frau geborne Susanna Janzen aus Alt-Schönwiese, Altkolonie Rußland, möchte wissen, ob unter den Flüchtlingen Freunde und Verwandte sind.

Nachfrage: —

Es lief ein Brief bei mir ein von Peter und Maria Goossen, der einen Dollar enthielt, als eine Gabe für Bibeln nach Paraguay. Der Bruder hat nicht seine Adresse angegeben, und somit kann ich ihm keinen persönlichen Brief des Dankes übermitteln. Sollte er diese Zeilen lesen, sei ihm hiermit gedankt oder er sendet mir seine genaue Adresse ein und ich schicke ihm eine Quittung für seine Gabe.

Mit brüderlichen Gruß,
H. S. Rempel,
323-25th St. W. Saskatoon.

Adressat gesucht: —

Möchte gerne die Adresse von Frau Isaak Derksen, geborene Löwen, erfahren, um ihr einen Brief ihrer Schwester, Frau Abr Niebuhr, aus Deutschland zu übersenden.

Meine Adresse ist:
Mrs. Kath. Wiens,
2243 Mc Ara St.,
Regina, Sask.

Für Ihre Gefälligkeit im voraus dankend, zeichnet K. Wiens.

Verwandte und Freunde gesucht.

Werter Freund Editor!

Erhielten gestern einen Brief aus Deutschland und da es unseren vielen Verwandten und Bekannten in ganz Kanada interessieren wird und auch gewisse, uns unbekannte, Personen gesucht werden, bitte ich den nachstehenden Brief in Ihrem geschätzten Blatte aufzunehmen.

H. J. Janzen.
Box 384, Winkler, Man.

Der Brief lautet wörtlich wie folgt:

Lieber Onkel und Tante!

Da uns jetzt die Möglichkeit geboten wird, nach Kanada Briefe zu schreiben, will ich eben mal versuchen, ob unser Schreiben irgend jemenden erlangt. Sie werden mich nicht kennen, aber ich kenne Sie schon alle von den Erzählungen meiner Schwiegermutter, welche Ihre Schwester und Schwägerin — Maria Becker ist. (M. Becker, geborene Löwen, Einf.) Ich bin Willis Frau. Ich will Ihnen heute noch nicht viel schreiben, will blos erst erfahren, wo Sie alle stecken und wer noch am Leben ist. Wenn ich Antwort bekomme, schreibe ich mehr. Meine Schwiegermutter, Tante Agate Braun, und meine zwei Kinder sind in der britischen Zone in Deutschland. Von Willi weiß ich nichts, er war deutscher Soldat. Habe die letzte Nachricht vom 3.4.45. Meine anderen Schwäger u. Schwägerinnen u. auch d. Schwiegervater sind alle in Rußland. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Sie mal besuchen könnten. Wenn's Gottes Wille ist, soll's geschehen. Wir 5 sind bis dahin schön gesund. Schreiben Sie uns bitte einen langen Brief und schicken Sie uns die Anschriften von allen, denn wir besitzen keine mehr.

Nun habe ich noch eine Bitte. Ich habe in Kanada auch noch 2 Onkel. Das sind die Brüder meiner Mutter, die auch hier in Zeven ist. Vielleicht könnten Sie dort etwas nachfragen. Einer ist Abram Jak. Berg, geboren im März 1903. Der andere Peter Berg, geboren im März, 1885. Würden uns sehr freuen und dankbar sein, wenn wir etwas von ihnen erfahren könnten. Uns geht's noch ganz gut. In der Hoffnung, daß wir bald Antwort erhalten verbleiben wir Ihre Kat. Becker nebst Mutter und Kinder.

Noch viele Grüße von Tante Agatha Braun. (Maria Becker und Tante Agatha Braun sind aus Tiegenhagen, Molotschna. Einf.)

Die Adresse: Kat. Becker, Zeven auf den Quallen 116. Kr. Bremervörde, Prov. Hannover, Engl. Besatzungszone, Germany.

Alte Adresse: — 214 McKay Ave.,
North-Kildonan, Man.
Neue: — Rt. 3, Lumsden Rd.,
Sardis, B. C.
John W. Friesen.

Jahrbuch des M. B. Bibel-College.
"The Rainbow."

Du lieber Leser, hast Dich wohl schon gewundert wie es eigentlich in der Höheren Bibelschule (M.B. Bible College) aussieht. Hiermit wird Dir die Gelegenheit geboten, Dich in unsere Mitte zu versetzen und unser Tun und Treiben mit eigenen Augen anzusehen. Dieses wird Dir ermöglicht durch unser Jahrbuch, „The Rainbow." Dieses Buch besteht aus 64 Seiten, enthält die einzelnen Bilder aller Schüler und der Fakultät. Dann erscheinen weiter ungefähr 80 bis 100 Bilder von dem Leben in der Schule. In diesen Bildern wird Dir ein Blick in die Allseitigkeit des Schullebens ermöglicht. Es erschienen hierin auch mehrere Schreiben von Lehrern und Schülern. Dieses Buch möchten wir Dir gerne zuschicken.

Bitte, lieber Schulfreund, laß dich hören. Sende Deinen Namen, Deine Adresse und $1.00 an

C. W. LOEWEN,
M.B. Bibel- College,
77 Kelvin St.,
Winnipeg, Man.

Jugendvereins-Programme
der Manitobaer Jugendorganisation.
No. 16. Der Frühling.
No. 27. Hochzeit.
No. 28. Deklamatorium „Ostern"
No. 30. Frühlings-Ankunft.
No. 31. Silberhochzeit.
No. 34. Christliche Erziehung & Bildung.
No. 35. Wohltun.
No. 36. Herr, lehre uns beten.
No. 37. Edle Frauen.
No. 38. Fliehe die Sünde.
20 cents pro Stück portofrei.
JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

PHONE 94 038
Crosstown Credit Union
Mennonitische Sparkasse
in Winnipeg
Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

TEARDROP

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.
165 Smith Street — Phone 97 726
P. WIENS, Prop.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen.
Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Anstalt für Kranke
Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern
für Lungen-, Asthmaleidende, Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallenstein- und Frauenleiden.
Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.
LIFE AND NATURE
269 Redwood Ave. Winnipeg, Man.

Achtung!
Gelegenheit ein gutes Geschäft zu kaufen.
Eine modern ausgestattete Garage mit Gasoline-Verkauf-Station im Zentrum von Yarrow, B. C.
Um nähere Auskunft wende man sich an
YARROW MOTORS,
Box 15, Yarrow, B.C. — Phone Chilliwack 2847

TASCHEN-UHREN
Wir haben wieder eine Sendung billiger Taschen-Uhren erhalten.
Bestellen Sie noch heute, solange der Vorrat reicht!
Der Preis ist $3.25. Porto und Steuer eingeschlossen.
J. P. KOSLOWSKY,
702 Arlington St., Winnipeg, Man.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

4

Ich möchte nun erzählen, wie ich mich verheiratete. Ich bin nämlich zweimal verheiratet gewesen. Das erste Mal mit einem Witwer, der mir zwei schulpflichtige Jungen mitbrachte. Mit diesem ersten Mann, der Boschmann hieß, hatte ich fünf Kinder. Mein einziger Sohn starb im Alter von 28 Jahren, als er kaum zwei Jahre verheiratet gewesen war. Er hinterließ einen kleinen Sohn, mein erstes Enkelkind. Dieser Junge ist später sonderbare Wege gegangen. Jetzt ist er in Petersburg oder Moskau oder vielleicht auch in einer andern großen fernen Stadt. Meine andern drei Kinder waren Mädchen. Die älteste, bei der ich jetzt wohne, hatte 12 Kinder. Die 2. Tochter ist mit ihrem Mann nach Orenburg gezogen. Sie hat nur 3 Kinder. Zwei davon haben auch schon Kinder, so daß ich jetzt schon Urgroßmutter bin. Die 3. Tochter ist so müde, abgehärmt, mager und grau, daß, wenn sie neben mir steht, mich keiner für ihre Mutter hält. Sie hat einen Witwer geheiratet mit zwei Kindern, die sehr übel geraten sind. Eigene Kinder hat sie nicht. Die Jüngste, das ist meine liebe gute, treue Tienchen. Sie ist noch in ledigem Stande. Sie blieb bei mir, als schon alle andern Kinder weg waren, und wir haben jahrelang in einem Bett geschlafen. Sie wird wohl neben mir pilgern, bis ich dereinst mein Haupt zur Ruhe niederlege. An dieser treuen Tochter lohnt mir Gott überreichlich für die Liebe, die ich zu Vater und Mutter in meinem Herzen trug. Sie ist schon über 30 Jahre alt und glaubt, daß der Herr sie für den ledigen Stand bestimmt habe und ist froh und glücklich dabei. So hat sich denn in den Jahren seit meiner ersten Verheiratung eine große Schar von Menschen um mich gesammelt. Mit Stiefkindern, Großkindern Schwiegersöhnen und Töchtern sind es wohl bei 40 Seelen. Ein paar Gedanken an jede dieser Seelen, und der Tag oder die schlaflose Nacht ist vorbei. Die Zeit wird mir niemals lang. Wenn ich noch die Familien meiner Geschwister rechne, werden es wohl bei hundert sein. Wollte ich erzählen, was alle diese Menschen durchgemacht haben, es würde wohl kein Buch dick genug sein. So sind Gottes Wege und Führungen. Um mich scharen sich 40 Seelen mit ihren Nöten und Sorgen, aber auch mit ihrer großen Liebe zu mir. In meinem Heimatdorfe aber, gegenüber unserer Schmiede, die nicht mehr da ist, steht fast alle Tage ein alter Mann an dem Straßenzaun. Langes graues Haar bis auf die Schultern. Auf dem Kopfe Sommers und Winters eine hohe Pelzmütze, aus der schon beinahe alle Wolle herausgefallen ist. Schweigend. Mit irrem, verständnislosem Blick. Es ist der schwachsinnige alte Onkel Abram. Dieser alte Mann, der schon seit vielen, vielen Jahren kein verständliches Wort mehr spricht, liebte mich vor einem halben Jahrhundert, und da ich seine Liebe nicht erwidern konnte, brach die Krankheit aus, die wohl schon lange in ihm angelegt war. Es ist das eine traurige Geschichte, die mir damals als Mädchen viel Tränen kostete.

Dieser Abram war des Nachbars Sohn, der uns gegenüber an der andern Seite der Straße wohnte. Er war zwei Jahre jünger als ich und etwas älter als mein Bruder Gerhard. Er war d. Aelteste in seiner Familie, fühlte sich aber von seinem harten, strengen Vater dem jüngeren Bruder zurückgesetzt. Er war in mancherlei Beziehung ein Sonderling, stets nachdenklich und schwermütig, las viel Romane und Liebesgeschichten, in der Wirtschaft war er nicht sehr anstellig. Sein jüngerer Bruder war ihm in allem weit überlegen. Deshalb wurde Abram von seinem Vater viel gescholten. Er verkehrte oft bei uns. Tienke und ich, Gerhard, mein Bruder Abram und er, saßen dann auf dem Beischlag oder in der Laube im Garten. Er war meist sehr schweigsam und ich konnte nicht merken, daß ihm unsere Gesellschaft sehr wichtig sei, doch kam er immer wieder. Sein Vater hatte zwei hübsche Fahrpferde, zwei schwarze, große Tiere. Wohl die besten im ganzen Dorfe. Abrams liebste Beschäftigung war die Pflege dieser Pferde. Er fütterte, striegelte, bürstete, wusch sie selbst. Sie sahen auch stets sehr sauber aus. Zu diesen Pferden gehörten ein paar Sielen mit vielen blanken Ringen und Schnallen. Auf sie wandte er dieselbe Sorgfalt. Jeden Sonnabend, wenn die Zeit es erlaubte, trug er sie hinaus, hing sie an die Stallwand in der Sonne auf, teerte sie ein und putzte die gelben Schnallen und Ringe. Er arbeitete sehr langsam. In diesem Falle nicht aus Trägheit sondern um den Genuß dieser schönen Arbeit möglichst lange zu haben.

Mein kleiner Bruder David, den er ganz besonders gern hatte, besuchte ihn dann oft. Mit David war er viel gesprächiger als zu uns. Sie plauderten ganze Stunden. Diese Gespräche namen allmählich eine eigenartige Wendung an. Einmal erzählte mir David, Abram habe ihm gesagt, er putze die Sielen und Pferde so sehr, weil er mit ihnen einst seine Braut heimführen wolle. O wie werden sie dann über die Steppe hinfliegen, hatte er gesagt. Wie werden die Wangen meines Mädchens glühen und wie wunderschön wird sie dann sein. Mich wunderte, daß der sonst so schüchterne Abram zu dem so viel jüngeren David solche Reden führte. Doch machte ich mir weiter keine Gedanken darüber und hielt es für einen Scherz des Abram, den ich sonst noch nie scherzen gehört hatte. Als er am nächsten Sonntag zu uns kam, wollte ich ihn ein wenig necken und fragte ihn, wann er denn freien fahre wolle? Er wurde darüber so verlegen, daß mir meine Frage leid tat, und ich suchte das Gespräch auf etwas anderes zu lenken. Ehe er nach Hause ging, drehte er sich auf der Beischlagstufe noch einmal um und schaute mich sehr traurig an. Er konnte nicht einmal adje sagen. Ich hatte ein Gefühl, als habe ich ihn gekränkt und war mir selber darüber böse. Auch tadelte ich David, daß er mir wahrscheinlich etwas Falsches erzählt hatte. Er behauptete aber Abram habe wirklich so gesagt. Einige Tage später kam David wieder zu mir von Nachbars. Ich sollte dich von Abram etwas fragen, Agatchen, sagte er. Abram bat, ich sollte dich fragen, ob du ihm auch böse seist.

Ich ihm böse? Weshalb denn? Ihm seien alle böse. Vater, Mutter, Brüder, alle Menschen. Schelten und verachten ihn. Ob du auch?

Nein, durchaus nicht. Warum sollte ich ihm wohl böse sein? Ich lächelte und war doch durch diese sonderbare Frage etwas peinlich berührt. Ich verstand noch nichts. Doch mußte ich in der folgenden Zeit viel an ihn denken. Auch traf es sich, ohne daß ich es eigentlich wollte, daß ich, sobald ich aus dem Haus auf den Hof hinaustrat, über die Straße schauen mußte. Meistens war er dann irgend wo draußen beschäftigt und schaute ebenfalls zu mir hinüber. David und er waren jetzt unzertrennlich. Hatte er nichts zu tun, so stöberten sie am liebsten in allerlei dunkeln Winkeln und Ecken auf dem Dachboden, in der Scheune, im Speicher, im Schweinstall und an Orten, wo oft jahrzehntelang verschiedenes altes Gerümpel aufbewahrt wird. Fast jeden Tag brachte David irgend einen Fund mit nach Hause: eine Schnalle, ein Messer, eine Feile oder sonst etwas. Vielleicht finden wir noch einmal einen Topf mit Goldstükken, sagte er. Was die beiden sonst während ihres stundenlangen Beisammenseins sprachen, weiß ich nicht, und nach jenem Gespräch hütete ich mich, ohne noch selber zu ahnen warum, David auszufragen.

Merkwürdig war, daß Abram, den ich in der Schule nie hatte singen hören, David allerhand Volkslieder lehrte und mit ihm sang: Wie die Blümlein draußen zittern, und andere. Einmal fragte ich David, ob Abram wirklich schön singen könne. Ja, sehr schön, sagte David begeistert. Er fragt auch jedesmal nach dir. Was du tust, ob du auch mal von ihm sprichst, ob du wohl solchem Menschen, wie er gut sein könntest.

Armer Junge, dachte ich, als ich diese Frage hörte, und wußte doch noch nicht, weshalb ich so dachte. David fuhr fort: Abram sagt: wer schön und hübsch aussieht und lustig ist und spaßig, dem sind alle Menschen gut. Wer aber nicht hübsch und lustig ist, dem ist keiner gut, auch wenn er in seinem Herzen ein guter Mensch ist. Frag mal Agatchen, ob es wohl möglich wäre, daß sie einem, der gar nicht hübsch sondern blöde und verachtet ist, gut sein könne. Am folgenden Tage kam es noch direkter. David erzählte mir, er solle mir sagen, Abram habe mich sehr lieb und was ich dazu sage. Jetzt erst gingen mir die Augen auf und ich rief beinah ärgerlich: Sag Abram, er soll lieber von andern Dingen mit dir sprechen.

Eine Zeitlang ließ Abram mir nichts mehr sagen, David aber erzählte mir jeden Tag von ihm. Abram sei jetzt sehr traurig. Die Welt sei sehr groß, viele Monate zu reisen, für ihn aber sei in dieser großen Welt keine Freude. Er wolle es auch sehr gern. Er sei so müde. Er habe auch keinen Schlaf. Alle andern Menschen schlafen nachts. Er allein liege die ganze Nacht wach und denke. Und morgens sei keine Kraft in seinen Gliedern. Beim Arbeiten zitterten ihm die Füße und die Hände und es werde wohl bald ganz und gar aus sein mit ihm. Ein so unglücklicher verlassener Mensch sei er.

Den nächsten Sonntag kam er nicht zu uns. David war bei ihm im Garten. Es war Spätherbst. Das Obst war schon abgeerntet. Nur hin und wieder hielt sich noch ein Apfel oder eine Plaume irgend wo in den Blättern versteckt. Nach solchen versteckten Aepfeln und Plaumen suchten sie den ganzen Nachmittag, und gegen Abend brachte mir David ein Taschentuch voll. Von Abram, und ich sollte nicht böse sein, er werde auch nichts mehr fragen. Dies seien die allerletzten vom Baum für mich.

(Fortsetzung folgt.)

Verwandte gesucht.

Jacob H. Peters, Box 74, Gretna, Manitoba, Canada, von 1906 bis 1914 Lehrer in Neu-Schönsee, Sagradowka, und von 1917 bis 1924 Lehrer in Schönau, Sagradowka gewesen, in Süd-Rußland, und im September 1925 nach Canada ausgewandert, sucht folgende Verwandte: Erstens suche ich meinen Bruder Abram H. Peters, der als Kind zu Johann Wedels nach Alexanderpol in Süd-Rußland in die Pflege kam, Lehrer wurde und Jahre im Slawgorodschen, in Sibirien gedient hat, dann zurück nach Süd-Rußland kam und Lehrer war in den Ignatjewsdörfern. Zweitens suche ich die Familie meines Bruders Heinrich H. Peters, des Taubstummenlehrers von Tiege, Molotschna. Bruder Heinrich H. Peters, ist im Jahre 1940 in der Verbannung gestorben, aber seine Frau Susie (geborene Sudermann von Tiege, Molotschna) und seine Kinder, Edelbert, schon verheiratet, Susie, Heinz und andere mögen noch leben. Drittens suche ich die Geschwister und Geschwisterkinder meiner Frau, Helene, Tochter von verstorbenen Prediger Johann Martens, von Bitschock, früher auch von Sagradowka. Da sind zuerst die Brüder Gerhard Joh. und Peter Joh. Martens mit Familien. Gerhard Martens hat Margareta Quapp von Tiege, Molotschna, zur Frau. Sie wohnten früher in Bahndorf Memriker Ansiedlung, dann in Schönau an der Molotschna. Peter Martens hat Sarah Warkentin von Ufa zur Frau. Sie wohnten früher auf Sagradowka. Von dort zogen sie auch nach der Molotschna und wohnten in Sönau. Meiner Frau jüngster Bruder Franz Joh. Martens hatte Bernhard Löwens Tochter Susie. Er starb ano 1918 an der Flu, und hinterließ eine Tochter Margaret und Frau. Letztere heiratete einen Isaak Born von Friedensfeld. Wer mag von ihnen noch leben? Dann suchen wir verstorbenen Prediger Franz Klassens Töchter: Mariechen, die mit Bernhard Friesen verheiratet war. Da waren noch vier Töchter: Tina, Lena, Anna und Liese. Wer lebt von Euch und wo seid Ihr? Schreibt uns! Frau Franz Klassen war die Schwester meiner Frau. Dann war die älteste Schwester meiner Frau, mit Namen Anna, verheiratet mit Jacob Janzen, die zuletzt in Neuschönsee, Segradowka wohnten, wo Schwager Janzen im Februar 1920 in seinem Hause von Banditen erschossen wurde. Die Schwester starb im Hungerjahre infolge von Hunger. Wer lebt von ihren Kindern noch? Bitte laßt Euch hören! Außerdem hatte meine Frau noch einen Bruder Johann Martens in Tiege, Sagradowka. Er wurde im Jahre 1919 von Banden erschossen. Seine Frau ist während des letzten Krieges gestorben. Ihr Sohn Jacob mit Familie wohnt in Manitoba, Kanada. Dann waren noch 3 Söhne: Johann, Abram und Peter, alle verheiratet. Wo sind ihre Familien? Wir hören, daß die drei Brüder schon vor Beginn dieses Krieges von ihren Familien weggerissen und verschleppt wurden. Was ist aus ihren Familien geworden? Wenn jemand von Euch lebt, so schreibt an uns! Dann lebt noch eine Tochter von Johann Martens, namens Lena, die mit Gerhard Isaak von Gnadenfeld, Sagradowka verheiratet ist, und mit Familie bis Deutschland gekommen sind. Wir grüßen sie mit diesem herzlich und wünschen Gnade, herüberzukommen. Allen Verwandten und Bekannten, besonders auch von Sagradowka, die uns kennen, entbieten wir hiemit unsere herzlichsten Grüße und Segenswünsche. Wolle der starke und große Gott jedem in seiner Lage, in der er sich befindet, helfen und stärken, besonders auch den Glauben an seine Hilfe stärken. Mit inniger Liebe

Eure Mitpilger nach Zion
Jacob und Lena Peters.
(Adresse oben.)

Alte Adresse: — Moore Park, Manitoba.
Neue: — Yarrow, B. C.,
Peter J. Friesen.

Gott der Herr redet!

So sagten wir uns hier in unserm Kreise, als wir Mittwoch, am 1. Mai die so sehr traurige Nachricht erhielten, daß unser Nachbar, Kornelius Both beim Traktor zu Tode verbrannt sei. Obzwar er selbst die Schmerzen nicht lange empfunden haben kann, so ist es aber für seine zurückgelassene Gattin mit ihren kleinen Kindern ein so viel größerer, ein zu großer Schmerz. Wie viele haben mitgeweint! Und wie viele Gebete sind für die so hart Betroffenen zum Throne Gottes emporgestiegen! Und die werden erhört werden.

Wenn der Herr nun zu uns redet, so müssen wir versuchen, Seine Rede zu verstehen.

Für die nun alleinstehende Mutter ihrer 5 kleinen Kindern wird diese Rede so hart vorkommen. Und doch hat unser Herr in Seinen Lebensführungen nur Gutes im Auge. „Was ich tue, das weißt du **jetzt** nicht; du wirst es aber hernach erfahren." Joh. 13, 7. „Denn welchen der Herr **liebhat**, den züchtigt er." Hebr. 12, 6. Züchtigen meint ziehen, erziehen. Und dieses „Ziehen" hat der l. verstorbene Br. Both in seinem Leben mit seiner Gattin zusammen so vielfach erfahren. Er hatte so viel Schweres, so viel Unglück in seiner Farmerei. Da konnte auch nur der so recht mitfühlen, der Aehnliches erfahren. Es wird nun sehr schwer sein, auch in dieser Erfahrung die liebende Vaterhand Gottes zu sehen. Doch er läßt die Leidtragenden durch Sein ewig wahres Wort grüßen: „Welchen der Herr liebhat." Die schwerste Bitte: „Dein Wille geschehe!"

Dein Wille geschehe! So sprach ich auch gern,
Als Not und Trübsal und Sorge fern.
Dann kamen Stunden, so bang und so schwer
Da wollt es kaum über die Lippen, o Herr.
Wenn das Herze blutet, die Seele weint,
Wenn der helle Tag uns wie Nacht erscheint,
Dann, dann ist es so unsagbar schwer
Zu sprechen: „Dein Wille geschehe, o Herr.
Dann möchte ich rufen: „Herr, muß es denn sein?
Nur das nicht, nur das nicht, o Vater mein!"
Und das Herze sträubt sich, den Weg zu gehn.
Es kann den Allmächtigen nicht verstehn.
Und es ruft wohl in all dem Schmerz und der Pein:
„Mein Gott! Mein Gott! Soll das Liebe sein?"
Und wieder und wieder: „O Vater vergib,
Vergib meinen Zweifel, Du hast doch mich lieb.
Verzehrt sich mein Herz auch in Weh und Pein,
Muß dennoch Dein Weg der rechte sein.
Dein Wille geschieht zwar, wenn ichs auch nicht will,
Doch macht dieses Wissen das Herz mir still.
Herr, lehr Du mich rufen von Herzensgrund,
Daß ich sprech mit dem Herzen, nicht nur mit dem Mund:
„Dein Wille geschehe! Nicht wie ich will!"
Nur so wird es in mir allmählich still.
„Herr, wende mein Herz ganz ab von der Welt,
Und führe Du mich, wie Dir es gefällt.
Sind rauh auch die Wege und dornenvoll,
Ich weiß, Du führest mich dennoch wohl.
Dies soll meine tägliche Bitte sein:
Das ich nichts mehr begehre, als Dich, Herr, allein
Dein Wille gescheh, wenn die Sonne lacht,
Dein Wille gescheh in der Trübsalsnacht,
Dein Wille gescheh jetzt und ewig-

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

lich.
So nimm Herz und Hände und
führe mich!
Wenn ich auch das Ziel Deiner
Wege nicht seh,
Du führest doch mich wohl,
Herr, Dein Wille gescheh!

Und was will der Herr uns sagen, die wir bei Seite stehn? Unser Leben ist sehr kurz. Jakobus sagt: „Ein Dampf ist's." Der vergeht sehr schnell. Der Psalmist sagt: „Ein Mensch in seinem Leben ist wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde, wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr." Wie sollten wir diese Wahrheit durch diesen Fall zu Herzen nehmen!

Dann weiter. Wir haben alle die wir verheiratet sind, am Traualtar auf die Frage: „Willst du sie, willst du ihn lieben", so freudig mit Ja geantwortet. Haben wir das gehalten? Schwester Voth darf, wenn auch mit tiefem Schmerz, so doch freudig bekennen: „Wir haben uns geliebt". Wie freute er sich, als am Tage vor dem schweren Unglück seine Gattin in liebender, fürsorglicher Weise mit den kleinen Kindern zusammen ihm das Vesper aufs Feld brachte! Und welch schöne, liebliche Erinnerung wird es für sie im ganzen Leben bleiben, daß ihr Kornelius noch am letzten Morgen, ehe er aufs Feld an die Arbeit ging, mit einem liebewarmen Kuß von ihr Abschied nahm! Daß es der Letzte sein sollte, wußten beide nicht. Wir sollen unsere Frauen lieben wie Christus Seine Gemeinde liebt. Haben wir da nicht Schuld? Werden wir die Stimme unseres Gottes hören?

Wie wichtig ist auch das Gebet im Eheleben. Als der Sturm das Schifflein, in dem die Jünger waren, mit Wellen bedeckte, schrieen die Jünger: „Herr, hilf uns, wir verderben!" Und auch Geschw. Voth's brachten gemeinsam ihre Not, in den manchmal so schweren Stürmen des Lebens, zum Herrn. Wie viel leichter werden da die Lasten, wenn Mann und Frau sie gemeinsam tragen, und zwar zum Herrn. Das gemeinsame, laute Gebet von Mann und Frau hat eine große geheimnisvolle Kraft. Haben wir Gebetsgemeinschaft mit unsern Frauen? Haben wir einen Familienaltar? Baue ihn dir, ehe auch deine Zeit abläuft.

Sehr ernst redet der Herr auch durch dieses so schwere Unglück zu uns, daß wir unserm Gott begegnen müssen und begegnen werden. In Amos 4, 12 heißt es: „Weil ich denn dir also tun will, so schicke dich, Israel, und begegne deinem Gott." Und wie plötzlich kann diese Begegnung stattfinden!

Wie können wir uns für dieses Begegnen vorbereiten? Allein durch den Glauben an das Opfer Jesu Christi auf Golgatha. Röm. 3, 26 heißt es: „auf daß Er allein gereift sei und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesum." Dieser Glaube reicht aus. Und mit diesem Glauben trat auch der Verünglückte vor den Herrn.

Wir leben aber in einer Zeit, wo wir sehr oberflächlich, um nicht zu sagen leichtfertig über Gott und ewige Dinge denken und sprechen. Vielfach haben wir die Gottesfurcht verloren. Warum das so gekommen? Wer will das sagen? Es gab Zeiten, wo man sich Gott nur als einen Gott des Zorns, einen Gott der Rache vorstellte. Und man zitterte und fürchtete sich vor diesem Gott. Heute predigen wir den Gott der Liebe. „Also hat Gott die Welt geliebt" usw. Daß der Herr rein und heilig ist und daß er denjenigen strafen und richten wird, der sich von der Sünde nicht trennen will, wird weniger betont, haben wir—vergessen. Und haben dabei die Gottesfurcht verloren.

Als unsere l. Mutter aufs Kranken- und Sterbebett kam da wurde sie so ernst vor die Frage gestellt: „Wie werde ich vor Gott bestehen?" Und sie war schon in früher Jugendzeit zum Glauben an Jesum gekommen. Von Johannes, der doch „an der Brust lag", heißt es in Offb. 1, 17: „Und als ich Ihn sah, fiel ich zu Seinen Füßen wie ein Toter." Der Schreiber des Hebräer Briefes sagt 10, 31: „Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen." Das sagte er, wenn er vom mutwilligen Sündigen sprach. Und er schreibt das doch an Gläubige. Er ermahnt dann die Leser in Kap. 12, 28: „Darum, dieweil wir empfangen ein unbeweglich Reich, haben wir Gnade, durch welche wir sollen Gott dienen, **Ihm zu gefallen**, mit **Zucht** und **Furcht**; denn unser Gott ist ein verzehrend Feuer." Wenn es hier schon für die Angehörigen und auch für alle anderen so erschreckend traurig ist, wenn der Körper durchs Feuer so zugerichtet wird, wie viel trauriger, verloren zu gehen, die ewige Pein zu erdulden! Wer hier nicht durch den Glauben von der Sünde getrennt wird, und in heiliger Ehrfurcht vor Gott lebt, wie will der den großen, heiligen Gott begegnen?!

Der Herr redet zu uns. O daß, wir doch auf Seine Rede merken möchten! Es ist ja so selig, in Buße vor dem Herrn liegen! Und Er vergibt so gern und will ja nicht den Tod des Sünders.

Die Ewigkeit wird es zeigen, wie viele durch diese so ernste Rede unseres Herrn Ihn gefunden haben und näher zu Ihm gekommen sind.

„Dann wirst du sehen, wie Er's gemeint."

D. D. Dürksen,
Arnaud, Man.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Office Telephones 51 986 — Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor,
Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Brief aus Rußland (Kuban).

Innig geliebte Eltern und Geschwister!

Habe durch Njuta Martens (geb. Reimer) eine Adresse von ihrem Cousin aus Amerika erfahren. Hoffe, daß dieser Brief in Eure Hände kommt, wenn ich auf die Adresse schreibe, vielleicht durch die Rundschau. Gott möge es den Leuten dann tausendmal vergelten, wenn sie es bewerkstelligen, daß ich von Euch, Ihr Heißgeliebten, noch einmal ein Lebenszeichen erhalte. Meine Gedanken weilen täglich bei Euch. Unlängst träumte ich so deutlich, Mama sei gestorben, ich stand an Ihrem Sarge, beugte mich tief über Sie und weinte bitter, bitter. Ihr andere ward auch alle da und viele Verwandte und Unbekannte, aber ich kehrte mich an keinem und ging vom Sarg nicht fort. Gebe Gott, daß dieses nur ein Traum war. (Die Mutter ist gestorben 2 Jahre zurück. Einsender.) Oft denke ich, was Ihr wohl sagen würdet, wenn ihr einmal könntet bei uns hinein schauen. Meine Kinder sind alle groß geworden und ich habe sie noch alle um mich, das ist ein seltenes und unverdientes Glück. Von Jacob weiß ich nichts. Wir haben uns hier ein Häuschen gebaut auch eine Kuh gekauft. Annie arbeitet als Traktorist. Sie hat zuhause 8 Klassen geendigt und hätte gerne weitergelernt. Jascha ist Nachthirte. Witja und ich arbeiten in der Brigade und Woldemar geht zur Schule. Das Klima ist hier gesund und das Land fruchtbar, große Fichtenwälder um uns herum und ein kleiner Fluß fließt durchs Dorf. Aber kalt ist es. Unsre Häuser sind untergestümt.

Jetzt noch etwas von den Verwandten Tante G. Bergmann, Tante Stobbe, Johann Klassen, Jasch Peters sind gestorben, Frau Joh. Klassens Mariechen ist mit ihren Großkindern 70 Kilometer von uns entfernt, die Kinder sind weg. Jacob Petersche ist nur mit ihrer Schwiegertochter zusammen. Ihre Tochter Malchen, Martha und Susa sind zusammen ohne ihre Männer. Malchens Tochter hat hier den Krebs im Gesicht gehabt, ist sehr entstellt. Wenn ihr den Brief erhaltet, schreibe ich mehr von den Verwandten bis dahin seid alle herzlich gegrüßt von Eurer Tochter und Schwester

Martha Schmoor.

Meine Eltern wohnen in B. C., Yarrow ihr Name ist Isaak Isaak Wiebe. Die genaue Adresse kann ich nicht angeben. Habe da auch noch Geschwister, die Adressen sind verloren gegangen. Ein Bruder wohnt in Manitoba, Manitou, Box 191. Sein Name ist auch Isaak Isaak Wiebe. Bitte, Sie diesen Brief zuzusenden.

Adresse ist:

С.С.С.Р.
Северный Казах,стан
Кокчетавская обл.
Щучинский р-н
Федосеевский С/с. Колхоз
им. Калинина
получ. Шмоор,
Марта Исаак.

Zurechtstellung

Werter Editor!

Möchte Sie aufmerksam machen, daß in der Rundschau No. 17 vom 24. April ein Fehler in der Adresse eingeschlichen ist. Es heißt dort Gnadenfeld wo es Gnadenthal sein sollte. Bitte, seien Sie so freundlich und stellen Sie dieses zurecht. Danke!

David und Elizabeth Peters.
Gnadenthal, Manitoba, Kanada.

C. Huebert Ltd.
Bau- und Brennmaterial
5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Wer bin ich, wenn es mich betrifft?

Wer ist heute willig, sich selbst, im Ernst, die Frage zu stellen? Wir lesen in der werten Rundschau die vielen traurigen Briefe von unsern Glaubensgenossen.

Seit längerer Zeit wurde ich aufgefordert, hier im Altenheim, auf Mittag das Tischgebet zu halten. Dann schau ich oft auf den vollen Brot- und Fleischteller. Jedesmal bleibt auf jedem der 5 Tische, wo wir Alte essen, Essen übrig. Ich bete jeden Tag für die vielen Flüchtlingen, die ein jämmerlich Dasein fristen! Ich danke Gott für den Vorzug, den wir jetzt noch genießen, u. kann es nicht verstehen, wie lange der liebe Gott noch zusehen und schweigen wird!? Ich betete schon oft mit den Jüngern: Herr laß Feuer vom Himmel fallen und zerstöre du des Teufels Arbeit!

Ich kann nicht verstehen, daß die ruchlosen Bösewichte so viele Mädchen und Frauen schänden und manche dadurch für ihr Lebenlang ruiniert werden! Man möchte mit David sagen: „Ich will sie zerhauen!" O, was hat der schreckliche Krieg für endloses Elend angerichtet!

Ich habe l. Z. öffentlich gesagt und auch geschrieben, was der verstorbene Präsident Theodor Roosevelt sagte, als ein Roter sich als hoher Beamter einschleichen wollte, dann sagte Theddy: „We dont want you, you are a Bolschewik!" Ich wünsche und bete, unsre hohen Beamten wurden auch heute so sprechen und so handeln!

Mancher wird wohl sagen und fragen: Wie lehrt Jesus in der Bergpredigt? Ja, ich weiß was er lehrt, aber er lehrt auch: Wer das Schwert nimmt, soll durchs Schwert umkommen! Die Märtyrer unterm Altar wurden einmal unruhig, die wurden zur Geduld ermahnt, und mir scheint es so, als ob die Antwort sich auf das schreckliche Leiden unsrer Glaubensgenossen in Europa bezieht?! Jene Märtyrer forderten Rache! Wer fühlt nicht auch so, wie jene Märtyrer! Wir wissen nicht was uns noch treffen kann!

Freue mich herzlich, daß die Alt-Mennoniten im Osten solche große Opfer bringen. Etliche der Arbeiter, die dort in Europa die Verteilungen überwachen, kenne ich persönlich. Ich bekomme immer noch den „Gospel Herold" von Scottdale und es ist großartig was die tun! Sie geben bis $50,000. und noch mehr jeden Monat für Relief. Unsre Konferenz gab im vorigem Jahr im ganzen Jahr, bißchen über $13,000. Hoffentlich werden wir uns bald recht anstrengen und mehr geben!?—

Als ich in Rußland auf Besuch war, besuchte ich auch den sehr reichen Bruder Peter Schmidt in Steinbach, der sagte mir: „Br. Fast, wenn wir den Zehnten geben, dann geben wir nur was dem Herrn gehört!" Ich kenne einen Bruder, der gibt zwanzig—20% von seiner Einnahme ab. Gott der Herr, sieht und weiß alle Dinge!

Reedley, Calif., 5—1—46.

Noch einmal

an alle gewesenen Orenburger.

Wir erinnern noch einmal daran, daß wir, so Gott will, am 1. und 2. Juni d. J. bei Abbotsford, B. C. unserem Gott ein Dankfest und zugleich ein Wiedersehen feiern wollen.

Der Sammelplatz ist bei der Kirche der Nord Abbotsford M. B. Gemeinde. Daß die Geschwister die in B. C. wohnen alle daran teilnehmen, nehmen wir als selbstverständlich an. Wir möchten sie nur noch bitten, damit zu rechnen, daß wir am ersten Tage gemeinsam zu Mittag speisen wollen von dem, was die Schwestern zusammenliefern werden. Am 2. Tage ist's vielleicht blos eine Tasse Kaffee, für kochendes Wasser wird am Orte gesorgt werden.

Die Geschwister in den Prairieprovinzen laden wir auch alle ein, daran teilzunehmen. Wer nicht in Person erscheinen kann, möchte brieflich kommen und uns berichten wer er ist, woher, sein Ergehen und gegenwärtige Adresse. Wir werden dafür sorgen, daß in B. C. niemand von Euch hungern wird und auch jeder ein Bett zur Nacht hat.

Wir haben versucht, ein Programm aufzustellen und Brüdern Aufgaben erteilt, doch erwarten wir, daß noch andere, die wir nicht so leicht erreichen konnten, Berichte und Beiträge liefern werden.

Grüßend, A. J. Löwen,
R. R. 1, Abbotsford, B. C.

Warum leiden Sie an
- Verdauungsstörung
- Gase und Blähungen
- verstimmtem Magen
- Kopfschmerzen
- Schlaflosigkeit
- Nervosität

hervorgerufen durch
- funktionale Hartleibigkeit?

Besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..

Adresse..

Postamt..

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept C178-33B
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

NIAGARA CANNING CO. LIMITED
Niagara-on-the-Lake, Ontario,
braucht auch in diesem Jahre wieder zirka

100 Frauen und Mädchen

zur Arbeit beim konservieren von Obst.

- Altersgrenze: 16 bis 50 Jahre,
- Ungefähr vom 15. August bis zum 30. September.
- Die Company zahlt die halbe Reise. (von Winnipeg bis Niagara oder zurück).
- Verpflegung (Room & Board) gegen Zahlung von $5.00 die Woche,
- Arbeitslohn: 42c pro Stunde.

Interessenten wenden sich bitte an:
Mr. J. J. THIESSEN,
The Prairie Co-operative Ass'n.
641 Notre Dame Ave., Winnipeg, Man.

Jetzt ! ! !
dran gehen und
Seneca Wurzel
ausgraben. Tut es sofort, solange der Preis noch hoch steht. Wir brauchen jedes Pfund und zahlen für trockene

Seneca Wurzel $1.65 bis $1.75 per Pfund
geliefert in unser Winnipeg Lagerhaus.

Schickt vertrauensvoll an die

AMERICAN HIDE & FUR CO.
Händler und Exporteure von Häuten, Rohfellen, Pferdehaar, Wolle und Seneca Wurzel.
157 Rupert Ave., Winnipeg, Manitoba.
Regierungs-Wollesortierungsstation No. 33.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

Marken und Schreibutensilien haben. Wer also Kontakt bekommt, sollte sofort auch Geld hinschicken (Singel 452, Amsterdam, Holland). Weiter möchte ich bitten, alles, was zur Veröffentlichung eingesandt wird, recht kurz und deutlich zu schreiben, nur auf einer Seite des Briefbogens keine abgekürzte Worte brauchen und besonders die Adressen sorgfältig kopieren.

—Erlaubt uns bitte, wieder daran zu erinnern, daß der bei jetzigem Geldwert geringe Abonnementsbetrag von $1.75 für die Rundschau und 50c für den Christlichen Jugendfreund muß vorausbezahlt werden. Wem's angeht, der tue es bitte ohne Aufschub. Weil so große Nachfrage nach Büchern ist, erwähnt bitte bei Aufträgen auch, mit welchen die eventuell ausverkauften zu ersetzen wären. Beachtet bitte unsere Annonce in dieser Nummer bez. Bibeln und Testamente.

—Die Brüder C. A. De Fehr und C. F. Klassen waren nach Chikago geflogen zur Sitzung des MCC.

—Sobald es erlaubt wird, nach Deutschland Pakete zu schicken, wollen wir es gleich publizieren.

* * *

Kanada.—Die größte Industrie der Westküste, Produktion von Bauholz und Nebenerzeugnissen, steht seit dem 16. d. M. wegen Streik der 37,000 Arbeiter. Sollte der Streik etliche Wochen anhalten, werden andere Werke schließen müssen und noch zirka 50,000 Arbeiter müßig gestellt werden.

—Ein Glück, daß unsere Farmer nicht streiken, besonders gegenwärtig, wo ganz Europa und Asien nach Brot schreien. Die größte Aussaatfläche in der Geschichte Kanada's wird in diesem Frühlinge bestellt, d. h. 43,000,000 acres. Davon sind 24 Mill. acres Weizen, 11 Mill. Hafer, 7 Mill. Gerste, 1 Mill. Flaxsamen, 500,000 Roggen u.a.m. Weiter ist nun alles an Gottes Segen gelegen.

—Von führenden Personen ergeht in den kanadischen Tagesblättern ein dringendes Appell an alle Bürger des Landes, sich doch freiwillig im Verbrauch von Nahrungsmitteln einzuschränken, damit mehr an die Hungernden nach Europa und Asien geben kann. „Das Leben der 20,000,000 Kinder steht auf dem Spiele, die von Geburt nicht richtige Nahrung bekommen haben" sagte Fiorello La Guardia, Vorsitzender der UNRRA. Es ist auch wirklich schändlich, daß noch immer Getreide für Alkohol-Getränke verbraucht wird, während Menschen dort Hungers sterben.

—Premier King ist noch immer in Europa.

* * *

USA.—Ein Appell von President Truman an Joseph Stalin, doch in der Lösung der Welt-Nahrungskrise zu kooperieren wurde vom russischen Diktator mit der sarkastischen Bemerkung zurückgewiesen, es sei heute zu spät, vor drei Monaten hätte Truman so sprechen sollen.

* * *

Frankreich.—Die „Friedenskonferenz" (? !) der drei Vertreter der Großmächte ist bis zum 15. Juni vertagt worden, denn man konnte sich doch nicht einigen. Molotoff flog zu seinem Patron nach Moskau, E. Bevin begab sich zurück nach London, und J. Byrnes flog mit der amerikanischen Delegation nach Waschington. Die letzteren beide müssen zuhause nun erzählen, daß die Sowjetleute überhaupt nicht daran denken, mit anderen zu kooperieren und überall ihrer eigenen Nase nachgehen. InMoskau schreibt die „Izwestia", daß Sowjetrußland auf einen weiteren Krieg muß gefaßt sein. Wild Amerika und England die Geduld reißen? Krieg verlangt mehr Krieg und so wächst der Fluch des Blutvergießens ohne absehbares Ende!

—Die Franzosen haben die neue Konstitution für die Republik Frankreichs, die von den äußerst linksstehenden Parteien, die dort gegenwärtig an der Spitze stehen, mit überwältiger Stimmenmehrheit abgelehnt. Dieses Resultat wird als erschütternde Niederlage der Kommunisten betrachtet, die sich der Leitung der Regierung Frankreichs bemächtigt hatten. So wird denn Frankreich am 2. Juni eine neue konstituierende Versammlung wählen, die dem Lande eine neue Verfassung geben wird.

* * *

Schweiz.—Das Internationale Rote Kreuz erklärte heute, es habe die Erlaubnis erhalten, Hilfe den kranken Kindern und deutschen Flüchtlingen in der amerikanischen und russischen Zone des Reiches zu bringen.—Unter der Abmachung in der amerikanischen Zone werden Sendungen an das deutsche Zentralkomitee in Stuttgart geschickt werden. Aehnliche Uebereinkünfte sind mit den Franzosen und Engländern bereits früher getroffen worden.

* * *

Rußland.—Der russische Geheimdienst im besetzten Berlin hat Dokumente entdeckt, nach welchen Generalissimo Franco von Spanien angeblich ein Militärabkommen mit Hitler getroffen hat. Das ist nun eine Entdeckung, die die Welt sicherlich nicht aus den Fugen heben wird. Franco und Hitler sollen das Abkommen im Feruar 1943 getroffen haben. Franco ist nun nicht der einzige, der etwas von Militärabkommen versteht, und wir sind überzeugt, daß es nur die sprichwörtliche Bescheidenheit ist, welche die Russen veranlaßt, von ihrem Nichtangriffspakt und geplanten Militärabkommen mit Hitler zu sprechen. Der „blutige Joseph" aus Rußland traf den Nichtangriffspakt mit Hitler bereits im Jahre 1939 und machte dadurch den Ausbruch des Weltkrieges überhaupt möglich. Es war Rußland, das aus dem Nichtangriffspakt ein Militärabkommen mit Hitler machen wollte. In den Abkommen wurde bekanntlich die Aufteilung Polens, dem Bastard-Produkt des Versailler Friedensvertrages, wie sich Außenminister Molotov ausdrückte, vorgesehen. In dem von Rußland entworfenen Militärabkommen verlangte Rußland nicht nur die Kontrolle über den ganzen Balkan und die Türkei, sondern auch militärischen und politischen Einfluß im Mittelmeer und Asien. Dokumentarische Beweise dieses geplanten Militärabkommens wurden in dem Nürnberger Prozeß unterbreitet. Daß das Abkommen nicht zustande kam, war nicht die Schuld Rußlands. Hitler und seine Nazis konnten nicht die unverschämten Bedingungen des Vertrages verdauen. Joseph Stalin wird sich heute ins Fäustchen lachen, denn alles, was er von Hitler verlangte und nicht erhielt, hat er willig oder anderweitig von Amerika und England erhalten — oder sich genommen. Es war die Furcht vor einem übermächtigen Großdeutschland, die England bewog, Krieg zu erklären. Und Heute??? Wir verweisen Winston Churchill und seine Tories auf Goethes Worte aus „Der Zauberlehrling", wo zu lesen ist:

„O, du Ausgeburt der Hölle,
Die ich rief, die Geister,
Werd' ich nun nicht los."

—In zeitlicher Uebereinstimmung mit der Konferenz der Außenminister in Paris hat das Organ der Sowjetregierung, die „Izvestia" einen scharfen Angriff gegen die Türkei in einem zweispaltigen Artikel gerichtet und gleichzeitig das Problem der Dardanellen wieder aufgerollt.

Die Zeitung nahm als Vorwand dazu den Besuch des amerikanischen Schlachtschiffes „Missourie" in Istanbul, wo die Leiche des in Washington verstorbenen türkischen Botschafters, die auf dem Schlachtschiff heimgebracht worden war, an Land gebracht wurde. Der Besuch des Schiffes löste pro-amerikanische Demonstrationen in Istanbul aus, die jetzt von der „Izvestia" aufgegriffen wurden. Das Blatt behauptet, die „türkischen Zeitungen hätten einen großen Lärm geschlagen, um ihre geheimen Wünsche als Wirklichkeiten erscheinen zu lassen und den Beweis zu liefern, daß der Besuch der „Missouri" ein feindseliger Akt der Ver. Staaten gegen Sowjetrußland sei."

Die Anti-Sowjetkreise in der Türkei seien jedoch durch die Rede des amerikanischen Admirals Henry K. Hewlett abgekühlt worden, der angeblich sagte, der Besuch des Schlachtschiffes sei nicht dahin auszulegen, daß die Ver. Staaten der Türkei ihre Unterstützung gegen die Sowjetunion anböten.

Die „Izvestia" geht dann zu direkten Anklagen gegen die Türkei über. Die Türkei habe den Vertrag von Montreux, der die Dardanellenfrage regelte, im Jahre 1941 insofern gebrochen, als sie dem deutschen Kutter „Seefalke" und dem italienischen Kutter „Treviso" die Durchfahrt durch die Meerenge gestattet hätten, obwohl die beiden Schiffe in das Schwarze Meer nur dazu eingelaufen seien, um Krieg gegen die Sowjetunion zu führen.

Desgleichen sei im Jahre 1944 der Vertrag durch die Türkei dadurch verletzt worden, daß sie mehreren deutschen Kriegs- und Hilfsschiffen die Durchfahrt vom Schwarzen nach dem Aegäischen Meer gestattet habe.

Das Blatt verweist dann auf eine Taß-Meldung vom 15. Okt. 1945, die davon spricht, daß die Staatsoberhäupter der Vereinigten Staaten, Rußlands und Englands in Berlin zu dem Beschluß gekommen seien, der Vertrag von Montreux müsse revidiert werden, da er den neuen Verhältnissen nicht mehr entspreche.

* * *

Italien.—Fünf Männer, deren Gesichter mit schwarzen Taschentüchern verhüllt waren, verübten einen Ueberfall auf den Groß-Sender des italienischen Rundfunks auf dem Monte Mario, überwältigten ihre Techniker und einen Ansager und begannen faschistische Propaganda zu funken

Eine Weile tönte die Faschistenhymne, die von einer Schallplatte kam, über den Sender. Dann wurde ein bißchen Propaganda gefunkt, z. B.: „Il Duce ist mit uns. Die Idee ist unbesiegbar." Und „Her zu uns, Faschisten aus ganz Italien!"

Der ganze Propagandafunk dauerte kaum drei Minuten.

Die Eindringlinge waren mit Pistolen und Handgranaten bewaffnet und verschwanden in Automobilen, die auf sie gewartet hatten. Polizei, die innerhalb von 10 Minuten nach dem Ueberfall ankam, fand niemanden mehr vor. Die Station wurde nicht beschädigt, wohl aber ließen, die Herren zwei Handgranaten, eine Pistole, zwei Schallplatten und Propagandaflugblätter zurück.

In Rom ging es übrigens lebhaft zu. Zwei Bomben wurden vor dem kommunistischen Hauptquartier zur Explosion gebracht. Eine Bombe flog gegen das Gebäude der Zeitung „Unita Avantiß.

— Am 10. Mai hat der König von Italien Victor Emanuel der 3. zugunsten seines Sohnes, König Humbert des 2. abgedankt. Viktor Immanuel hat 46 Jahre auf dem Throne gesessen. Aber seit 1932 regierte Mussolini.

—Radio Vatikan verbreitete in seinem Abendrundfunk einen Augenzeugenbericht über die unter russischer Okkupation stehenden deutschen Osten und verweist darauf, daß die deutsche Presse nicht imstande sei, ein genaues und wahres Bild von den Verhältnissen in der Russenzone zu geben. Nur die Kirche habe die Macht, ihre Stimme vor der ganzen Welt zu erheben.

In den Flüchtlingslagern in der Russenzone herrschen diesem Bericht nach die elendsten Verhältnisse, sodaß wöchentlich 50 Deutsche an Entkräftigung sterben und Kinder verhungern. Frauen und Mädchen würden geschändet und ihre an Geist und Körper so gebrochen, daß sie nie im Leben einem gesunden Kinde das Leben schenken könnten. Es gebe nicht genügend Aerzte, um gegen die Geschlechtskrankheiten anzukämpfen und auch keine Medizin. In den Lagern der Vertriebenen gebe es viele Priester, die so schwach seien, daß sie nicht einmal einen Gottesdienst abhalten könnten.

Der Bericht des Rundfunk spricht davon, daß fünf Millionen Menschen aus ostdeutschen Gebieten nach dem westlichen Deutschland verschoben worden seien. Die Leiden dieser Vertriebenen lasse sich nicht einmal in Worten ausdrücken. Geistig und materiell ausgeplündert würden diese Menschen in Lastzügen fortgeschafft.

* * *

Syrien.—

—Großbritannien und Frankreich haben verlautbart, daß sie in Uebereinstimmung mit einer früheren Erklärung alle ihre Truppen aus Syrien zurückgezogen haben. Aus dem Libanon werden die britischen und französischen Truppen bis zum 30. Juni zurückgezogen werden. Beide Regierungen berichteten dem Sicherheitsrat der vereinten Nationen, daß der Abzug ihrer Truppen auf Grund eines mit der syrischen Regierung vereinbarten Planes erfolgte.

Alte Adresse: — Ste. Davids, Ontario.
Neue: — Box 35, Rosedale, B.C.
John J. Krause.

Bitte, sich zu melden:—

„Habe einen Brief aus Deutschland erhalten von Frau Johann Peters, früher Schönhorst — an Peter J. Peters (Mutter Margarete, geb. Giesbrecht).

Der Empfänger möchte mir seine Adresse angeben,zwecks Zustellung des Briefes.

G. Wiens,
2243 McAra st.
Regina, Sask.

Gesucht

Farmarbeiter für die Sommermonate. Guter Lohn.
Anzufragen bei:
J. G. PENNER,
Oak Bluff, Man.

Gesucht wird

ein erfahrener Maschinensetzer (Linotype Operator), der außer englischen auch deutschen Text setzen kann. Union-Lohn, ständige Arbeit. Offerten erbeten an

"DER COURIER"
1835 Halifax Str.,
Regina, Sask.

Sehr günstig zu verkaufen

Zwei Acker Gartenland an Main Str., neues Wohnhaus 28/22, Hühnerstall 30/20, Futterraum, Küchelstall, Shelterhaus.
JOHN A. GUENTHER,
Steinbach, Manitoba.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $.........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $.........

(Zusammen $2.25) Beigelegt sind: $.........

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Banckchecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei.—